131. Ausgabe • 38. Jahrgang / Einzel-Nummer 15 Pf.

„Freiheit und Brot"

München, Mittwoch, 2. September 1925

# VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G. m. b. H. / Hauptgeschäftsst.: München, Thierschstr. 15 / Fernr. 20647 / Drahtanschr.: „Beobachter München" / Postscheckkonto: Frz. Eher Nachfg., G. m. b. H., München 11346 u. Postsparkassenk.: Frz. Eher Nachfg., G. m. b. H., Wien 79921 / Schriftltg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801—20803 / Sprechstd. tägl. v. 10—11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich / Bezugspreis monatlich 3.25 Mark zuzüglich Postbestellgeld / Anzeigenpreise: Die 31,5 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet 20 Goldpfennig / Im Textteil die 65 mm breite und 1 mm hohe Zeile 80 Goldpfennig / Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags / Anzeigen-Abteilung: Schellingstr. 39/I / Fernruf-Nummer 20801

# Die bisherige Tätigkeit des Räuberbundes

## Auslieferung Danzigs — Versklavung des Saargebiets — Schutz französischer Mädchenhändler

## Das „alliierte Bordell"

### Der Völkerbund

Von Oskar Friederici.

Nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns noch von der nächsten Völkerbundsversammlung in Genf. Hieraus erklärt sich der geradezu widerliche Eifer, den das Büro der sozialistischen Internationale an den Tag legt, um das Deutsche Reich zum bedingungslosen Eintritt in den sogenannten „Völkerbund" zu veranlassen. Das einzige Schöne an dieser Organisation zur Aufrechterhaltung der Schandfriedensverträge ist eigentlich der heuchlerische Name. Seit Wochen führt auch unsere sozialistische Presse zusammen mit gewissen bürgerlichen Demokraten den eifrigsten Kampf für den bedingungslosen Eintritt Deutschlands in diesen Bund der Spitzbuben. Da ist es sehr lehrreich, eine Stimme der Vernunft aus dem Auslande in diesem Zusammenhang anzuführen. Der liberale „News Statesman" schreibt:

„Wenn wir Deutsche wären, dann würden wir bei der gegenwärtigen Verfassung Deutschlands sicherlich einer Unterschrift unter Artikel 16 des Völkerbundsstatuts nicht zustimmen. Die Wahrheit ist, daß man auf beiden Seiten im Recht ist und daß der tote Punkt fast unüberwindlich erscheint. Die wahre Schwierigkeit ist fundamentaler Natur. Der Völkerbund kann nur als ein Bund von gleichgestellten Nationen nützlich und wirksam funktionieren. Solange Deutschland als einzige Macht besetzt und entwaffnet ist, solange man sagen kann, daß Deutschland unter besonderer Benachteiligung leidet, die seine Stellung als souveräne Macht beeinträchtigt, so lange kann Deutschland praktisch keinen gleichberechtigten Platz in der Völkerbundsversammlung und noch sehr viel weniger im Völkerbundsrat einnehmen. Das ist keine sehr angenehme Schlußfolgerung; aber wir sehen nicht wie man ihr aus dem Wege gehen kann."

Die französische Note über den Sicherheitspakt macht jedes Übereinkommen von der Voraussetzung abhängig, daß Deutschland dem Völkerbund bedingungslos beitritt, d. h. sich auch dem Artikel 16 völlig unterwirft. Da ist es eine heilige Pflicht, das deutsche Volk darüber aufzuklären, wie sich dieser göttliche Bund bisher zu den Deutschland berührenden Fragen gestellt hat.

Abgesehen von der geradezu ungeheuerlichen Entscheidung bei der Teilung Oberschlesiens, wobei jedes Recht und Gerechtigkeitsgefühl schmählichst mit Füßen getreten wurde, sind vor allem der Briefkastenstreit in Danzig und die Fragen des Saargebietes überaus lehrreiche Beispiele für die vollkommen deutschfeindliche Einstellung des Völkerbundes.

**In dem Danziger Briefkastenstreit hatte der englische Oberkommissar klipp und klar erklärt, daß das Recht auf Deutschlands Seite stünde. Und dennoch hat es der Völkerbund und seine Schöpfung, der ständige Schiedsgerichtshof im Haag, fertiggebracht, einen polnischen Briefkastendienst im Danziger Hafen für zulässig zu erklären.**

Die großen Gelehrten in Genf haben sich aber wohlweislich völlig über die Tatsache ausgeschwiegen, was eigentlich unter Hafengebiet zu verstehen ist. Polen ist damit der willkommene Vorwand gegeben, unter dem Hafengebiet ganz Danzig zu verstehen und damit die Belassung der widerrechtlich angebrachten Briefkästen in Danzig als sein heiliges Recht zu fordern! Und hat nicht derselbe Völkerbund, der angeblich für den Völkerfrieden wirken soll, das Munitionslager in Danzig zugelassen! Der Freistaat Danzig muß sogar zu diesem Lager, das eine ständige ungeheure Gefahr für die Bevölkerung bildet, beisteuern! Ist nicht allein diese Bestimmung des Völkerbundes nicht nur ein Hohn auf den Freistaat Danzig, sondern eine schamlose Verletzung aller Menschenrechte!

**Und wie sieht es mit der Tätigkeit des Völkerbundes im Saargebiet** aus? Dort sollte schon längst die französische Besatzung, die das Land aussaugt und vergewaltigt, durch eine eingeborene Gendarmerie ersetzt werden. Mit heuchlerischen Ausflüchten ist die Schaffung der Gendarmerie immer wieder hinausgeschoben worden. Der Franzose Rault, der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, hat auf der letzten Völkerbundssitzung in Genf diese Verzögerung mit finanziellen Gründen zu rechtfertigen versucht. Und dieser Mann, der der Saarbevölkerung ebenso verhaßt ist, wie es der berüchtigte General de Metz in der [illegible] in Genf auf ein weiteres Jahr gewählt worden! Erst dann soll der im Versailler Vertrag vorgesehene alljährliche Wechsel stattfinden!

**Ist es denn wirklich bloß ein reiner Zufall, daß durch die Genfer Entscheidung ausgerechnet im Jahre 1935, dem Jahre, wo das Saargebiet über sein Schicksal durch Abstimmung entscheiden soll, wieder ein Franzose das Heft in der Hand haben wird?!**

Auf der letzten Völkerbundssitzung wurde die Frage des Waffenhandels verhandelt. Das waffenlose, geknechtete Deutschland hat hier kein Wort mitzureden. Es ist aber für den ganzen Geist des Völkerbundes doch mehr als bezeichnend, daß gerade die Rußland und Deutschland benachbarten Randstaaten und Polen von jeglicher Verpflichtung zur Bekanntgabe von Waffenein- und -ausfuhr völlig befreit worden sind!

Der Schandvertrag von Versailles verbietet bekanntlich den Deutschen, in fremden Heeren Waffendienst zu leisten, hält ihnen aber ausdrücklich die französische Fremdenlegion offen. Die himmelschreiende Schande, seine eigenen Söhne für Frankreichs Ruhm bluten zu lassen, sollte eben dem deutschen Volke nicht erspart bleiben. Aber auch zu dieser ungeheuerlichen Bestimmung sagten die Väter des Völkerbundgedankens Ja und Amen. Seither hat sich der Völkerbund in jedem Augenblick seines erbärmlichen Schmarotzerdaseins dieser Entscheidung durchaus würdig gezeigt. So oft Gerechtigkeit zu üben war, hat er die schamloseste Ungerechtigkeit geübt; so oft er berufen war, friedlichen Ausgleich zu schaffen, hat dieser Bund nur Unfrieden gestiftet und die heiligsten Menschenrechte mit Füßen getreten. Hat sich nicht dieser Bund der Heuchelei und der Verlogenheit durch einen seiner letzten Beschlüsse selbst die widerliche Maske vom Gesicht gerissen!

**Der Völkerbundsausschuß zur Bekämpfung des Mädchenhandels, der neulich in Genf versammelt war, sollte einen Bericht des Vertreters des Internationalen Büros zur Bekämpfung des Mädchenhandels über die Tatsache entgegennehmen, daß im besetzten Gebiet deutsche Behörden dazu gezwungen wurden, für die feindlichen Truppen öffentliche Häuser einzurichten!! Dem Wunsche des französischen Vertreters, Regnault, die Angelegenheit von der Tagesordnung abzusetzen, entsprach der Ausschuß bereitwilligst!** Uns dünkt, daß sich solche schamlose Kuppler- und Zuhälterdienste den bekannten Leistungen des Völkerbundes nur würdig anreihen!

Folgendes treffendes amerikanisches Urteil über den Völkerbund sei der amerikanischen Zeitschrift „The American Monthly" entnommen:

„Nun, da Deutschland völlig in Ketten liegt, öffnet man ihm den Käfig des Völkerbundes. Es gibt deutsche Narren genug, die in ihm einen Schritt zum humanitären Ideal erblicken. Sehen denn diese Träumer nicht, daß dieser Völkerbund genau wie der Versailler Vertrag und das Dawesabkommen zur Voraussetzung die deutsche Sklaverei und die deutsche Kriegsschuld haben?!

Begreifen diese Narren nicht, daß jeder Vertrag mit den Alliierten, jeder Abrüstungsplan der von Macdonald oder Poincarés Nachfolgern in Paris ausgedacht wird, nur ein Trick ist, um den ‚Status quo' zu garantieren, um den Verlust der Glieder Deutschlands (seines linken Beines — Elsaß-Lothringen, seines rechten Beines — der Saar, seines linken Armes — der Ruhr, seines rechten Armes — Oberschlesien) zu verewigen?

Die Alliierten sind gewillt, Deutschland einen ständigen Sitz unter den Großmächten im Völkerbundsrate einzuräumen. Deutschland? Nein! Nur Deutschlands Torso! Welchen Wert hat es für Deutschland, einen solchen Sitz einzunehmen, wenn ihm das Recht der Selbstbestimmung, die Bewegungsfreiheit fehlt? Der Torso einer Nation an einen Stuhl gefesselt!

Wenn Deutschland in den Völkerbund eintritt mit der Absicht, ihn von innen zu unterhöhlen, die Beschlüsse so lange zu sabotieren, bis es seine Souveränität wieder besitzt, dann Glück auf dem Wege, aber auch nur dann, wenn es sich den teuflischen Ränken der alliierten Völkerbundslügner gewachsen fühlt.

Wenn, wie der „Vorwärts" behauptet, die deutsche Regierung glaubt, daß Amerika bereit ist, dem Völkerbund beizutreten, dann ist diese betrüblich schlecht informiert. Wir wissen, daß wir das auserwählte Opfer dieser alliierten Weltvampire sind, aber wir werden der Spinne nicht ins Netz gehen.

Wenn Deutschland, Rußland und die Vereinigten Staaten dem Völk[illegible] fern bleiben, dann bildet er lediglich [illegible] Räuberbande mit einigen anständig aussehenden kleineren Staaten als Schaufensterdekoration.

**Wenn Deutschland aus freiem Willen in diesen Käfig geht, dann verleiht es diesem alliierten Bordell selbst einen Schein von Ehrbarkeit:** Es zieht sich dann freiwillig die Versailler Kette fester und baut sich ein neues Hindernis für seine spätere Befreiung auf."

Deshalb aber wollen Marxisten und Demokraten und Zentrumsbrüder so gerne nach Genf. Für Zuhälterdienste feindlicher Mächte sind sie stets zu haben gewesen.

## Der Justizbolschewismus in „Preußen"

**Alle Anschuldigungen in der Barmat-Kutisker-Höfle- und Sklarz-Angelegenheit aufrecht erhalten. — Das Ende der preußischen Rechtspflege.**

Das unglaubliche Verhalten des preußischen Justizministeriums, das es auch heute noch — nach den schwersten je gegen eine Behörde erhobenen Beschuldigungen — fertigbringt, sich lediglich mit leeren, nichtssagenden, schwächlichen Erklärungen zu wehren, veranlaßt die Herren Bacmeister und Leopold zu einem „Offenen Brief" an den preußischen Justizminister, in dem es heißt:

„Herr Justizminister! Wir haben in drei öffentlichen Erklärungen mit Einzelheiten belegte Beschuldigungen gegen Beamte Ihres Ministeriums erhoben und sie eines ordnungswidrigen Eingriffes in den Gang schwebender Strafverhandlungen bezichtigt. Eine unantastbare Behörde mußte darauf mit Klage antworten. Bis heute ist nach Auskunft der Betroffenen weder eine Strafverfahren gegen die Unterzeichneten, noch das in nahe Aussicht gestellte Disziplinarverfahren gegen die beiden Staatsanwälte eröffnet worden.

**Trotz aller Dementis halten wir unsere Vorwürfe aufrecht: In den Fällen Sklarz, Barmat und Kutisker hat das Justizministerium unter Druck von außen in den Gang schwebender Verfahren zugunsten der Beschädigten eingegriffen.**

**In dem Sklarz-Verfahren sind zwei hervorragende sozialdemokratische Parteiführer und der schwerbeschuldigte Sklarz selbst zu längerer Besprechung im preußischen Justizministerium gewesen. Kurze Zeit darauf ist die von dem Staatsanwaltschaftsrat Gutjahr angefertigte, dem Gericht bereits eingereichte Anklage auf Veranlassung des Justizministeriums zurückgezogen worden. Gründe der Staatsinteressen haben dabei keine Rolle gespielt, es sei denn, daß die Interessen eines Schwerbeschuldigten**

**im Justizministerium als Staatsinteressen angesehen**

werden. Im Fall Kutisker hat das Justizministerium die eigenartige Tatsachenfeststellung der Beschwerdeschrift des Herrn Caspary und das von uns wiedergegebene Gespräch des Herrn Kutisker mit dem Staatsanwalt Hölz nicht bestritten. Hat das Justizministerium, wie es angekündigt hat, die Angaben geprüft? Und welches Ergebnis ist herausgekommen? Zu solcher Prüfung wäre bereits vor der amtlichen Veröffentlichung Zeit und Gelegenheit gewesen, ihr Ergebnis ist bisher nicht bekannt geworden. Glauben Sie, Herr Staatsminister, damit der Aufklärung der Öffentlichkeit Genüge getan zu haben? Soll übrigens ausgerechnet Kutisker Herrn Hölz, einen Ihrer Beamten, für dessen öffentliche Ehre Sie als höchster Vorgesetzter sich einzusetzen haben, Lügen strafen?

Auf unsere Anschuldigung, daß Herr Ministerialrat Kuhnt planmäßig das Schlußgutachten über den Tod des Ministers Höfle zurückgehalten habe, bringt das Justizministerium eine Berichtigung, die eine Bestätigung ist. Was soll die rabulistische Unterscheidung zwischen objektiver und subjektiver Todesursache? In dem Schlußgutachten heißt es klipp und klar: „Wir müssen unser Gutachten dahin abgeben, daß der verstorbene Dr. Höfle seinen Tod durch Einnehmen größerer Mengen von Luginal und Pantopon gefunden hat und daß unserer Überzeugung nach dieses Einnehmen in Selbstverbrecherabsicht geschehen ist." Wir erklären Ihnen, Herr Minister, daß Herr Kuhnt den aussagenden Staatsanwälten ausdrücklich nahegelegt hat:

**„Das Zentrum darf nicht gereizt werden."**

Daß die Verhältnisse im preußischen Justizministerium dringender, durchgreifender Änderungen bedürfen, mögen Sie insbesondere auch daraus entnehmen, daß zwei Herren, die wahrhaftig politisch uns nicht nahestehen, nämlich Herr Caspary und Herr Themal, in einem größeren Kreise unserer Freunde ihrer Überzeugung dahin Ausdruck gaben, daß

**von einer preußischen Rechtspflege nach den Ereignissen der letzten Monate nicht mehr gesprochen**

werden könne. Auch der demokratische Abgeordnete Riedel hat Ihnen vorgetragen, in welcher Richtung die Behandlung des Falles Caspary zu Bedenken Veranlassung geben muß, ohne allerdings eine Erklärung von Ihnen darauf erhalten zu haben.

### Internationale Einsetzungskonferenz in Lausanne

**London, 1. September. In London rechnet man mit der Einberufung einer internationalen Sicherheitskonferenz für die letzte Septemberwoche nach Lausanne.**

### Zusammensetzung der franz. Delegation für die Völkerbundstagung

Paris, 1. Sept. Die Zusammensetzung der französischen Delegation für die Völkerbundstagung ist folgende: Ehrenpräsident: Bourgeois, der aber wegen seines Gesundheitszustandes nicht nach Genf geht, Painlevé, Ministerpräsident, Briand, Außenminister, Paul Boncourt, Präsident des Obersten Rates der nationalen Verteidigung, Loucheur, de Jouvenel, und Senator Pame. Außerdem die Abgeordneten: Marcel Plaisant, Nogaro, Montigny, ferner Gewerkschaftssekretär Jouhaux, Professor der Rechte, Cassin, Maures. Sarrain hat wegen seines Gesundheitszustandes seinen Posten niedergelegt. An seine Stelle tritt Senator P[illegible]. Die französische Delegation fuhr gestern früh nach Genf ab.

Der belgische Außenminister nimmt nicht an den Arbeiten des Völkerbundsrates teil, da Belgien durch Lissmann vertreten ist.

Am Mittwoch kommt die Frage von Mossul vor den Völkerbundsrat. Das österreichische Problem wurde Ende der Woche unter dem Vorsitz von Painlevé beraten.

### Dawesfolgen

**Aussperrung von 15 000 Zigarrenarbeitern.**

**Frankenberg a. d. S., 1. September. Unter Mißachtung der Vereinbarung, nach der am 31. August vor dem Reichsarbeitsministerium Lohnverhandlungen stattfinden sollen, sind an verschiedenen Orten der Bezirksgruppe Sachsen des Reichsverbandes deutscher Zigarrenhersteller die Arbeitnehmer tarifwidrig in den Ausstand getreten. Deshalb ist, wie der Reichsverband bekannt gibt, gestern sämtlichen Belegschaften der bezeichneten Bezirksgruppe (Freistaaten Sachsen, Anhalt und Braunschweig) Teile von Thüringen, Provinz Sachsen und Hannover) die Kündigung zum 12. September zugestellt worden. Von dieser Maßnahme werden etwa fünfzehntausend Arbeiter betroffen.**

### Lohnerhöhung bei der Reichsbahn

Berlin, 1. Sept. Um die Reichsbahnarbeiter nicht unter der Verzögerung des Streites leiden zu lassen, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft von sich aus ab 1. September d. J. eine Reihe von Maßnahmen angeordnet, die sich im Rahmen dessen, was nach ihrer Ansicht der Betrieb finanziell tragen kann, bewegen. Die im Betrieb und im Verkehr beschäftigten Arbeiter erhalten eine Erhöhung der Schichtzulage. Die Bezüge einzelner Lohnklassen werden verbessert. Auch wird die Reichsbahngesellschaft voraussichtlich schon ab 1. Oktober dieses Jahres die Rangierzulagen für die im Rangierdienst beschäftigten Arbeiter und Beamten verbessern.

**Am Mittwoch, den 2. September 1925, abends 8 Uhr im Hackerkeller, Theresienhöhe 2**

# Massen-Versammlung

**Es wird sprechen:**

## Pg. Hermann Esser

**über:**

## „Die bayerische Extrawurscht"

**(Amnestieschiebung, Protektionswirtschaft und andere interessante Dinge)**

### Der Handwerker für Preisabbau

**Berlin, 1. September.** In einer Besprechung zwischen den Spitzenorganisationen des Handwerks und dem Reichswirtschaftsministerium über die Möglichkeiten eines Preisabbaues erklärten die Vertreter des Handwerks, daß das Handwerk sich voll und ganz in den Dienst der Regierungserklärungen vom 27. August stellen werde, wie dies schon auf der Lübecker Tagung des Handwerks eindeutig zum Ausdruck gebracht worden sei. Insbesondere wollen die Spitzenorganisationen des Handwerks dahin wirken, daß die bestehenden Richtpreisbeschlüsse nochmals eingehend auf ihre wirtschaftliche Berechtigung geprüft werden.

### Eine Unterredung mit Dr. Wirth

**Berlin, 1. September.** Die „Germania" veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Wirth. Es heißt dort:

„Mein Vorgehen ist die notwendige Forderung meiner politischen Gesamthaltung zum neuen deutschen Volksstaat und seinen politischen Kräften. Der in wiedergewonnener Gesundheit nach reiflicher Überlegung getane Schritt entsprang also meiner grundsätzlichen, inneren Einstellung, die nach meiner Überzeugung in vollem Einklang steht mit dem alten Zentrumsgeist und die festwurzelt in den Traditionen unserer Partei. Er ist begleitet von dem festen politischen Willen, im Zentrum eine Bewegung hervorzurufen, die getragen ist vom alten, echten Zentrumsgeiste und sich orientiert an den Normen der christlichen Demokratie, für die ich kämpfe. Wir kommen nicht mehr daran vorbei, die im Zentrum vorhandenen Strömungen, Meinungen und Meinungsverschiedenheiten einmal ernsthaft durchzudenken und zu prüfen, und wir müssen den großen Versuch machen, zu einer wirklichen, in altem Zentrumsgeist liegenden politischen Linie im Reich wie in den Ländern zu kommen. Mein Schritt ist wohl überlegt und strebt nach einer Klärung der heutigen politischen Konstellation im Reiche, die, wie die Erledigung oder besser die Art der Erledigung gewisser Gesetze gezeigt hat, für einen Politiker meiner Einstellung, aber darüber hinaus für alle diejenigen, die in dieser Haltung, die alte Zentrumslinie sehen, notwendigerweise zu einer Auseinandersetzung führen muß.

### „Gegen den Geldsack"

Zu unserer unter dieser Überschrift am 16. Mai gebrachten Notiz erhalten wir von Dr. Friedmann folgende Erklärung:

„Es ist nicht wahr, daß der prakt. Arzt Dr. Friedmann, der sich auf einem Auto des Reichsbanners befand, es abgelehnt hat, den im Bureaux des Reichsblocks liegenden schwer Verletzten ärztliche Hilfe zu leisten. Dr. Friedmann ist um eine solche Hilfeleistung von niemanden ersucht worden. Wahr ist vielmehr, daß Dr. Friedmann, obwohl er von einem Angehörigen des Reichsblocks tätlich bedroht und beschimpft wurde, den ihm unterstellten Sanitätern die Weisung gab, die Verletzten zu verbinden und daß er ferner persönlich einigen Verletzten anheimstellte, nach Anlegung des Notverbandes, falls erforderlich, in seine Wohnung zu kommen. Tatsache ist auch, daß Dr. Friedmann einen Schwerverletzten mit dem Auto in sein Sprechzimmer verbrachte, in welchem der Verletzte einen neuen Verband erhielt."

*

Hierzu bemerken wir, daß wir die betreffende Notiz den „Münchener Neuesten Nachrichten" entnommen hatten.

### Die Weltwirtschaftskrise

Die finanzkapitalistische Epoche, in der wir gegenwärtig stehen, zieht eine Krisis sämtlicher Nationalwirtschaften nach sich.

Im allgemeinen nahmen die Zusammenbrüche in den einzelnen Staaten zu Beginn des Krieges ab, und noch im letzten Kriegsjahr hielt sich die Insolvenzziffer auf ihrem tiefsten Stande, um dann unter dem Druck des internationalen Leihkapitals langsam anzuwachsen.

Der Vergleich der Insolvenzziffern in den Jahren 1913, 1923 und 1924 ergibt folgendes Bild, wobei bemerkt werden muß, daß es sich bei den angeführten Ziffern um Monatsdurchschnitte handelt:

| | 1913 | 1923 | 1924 |
|---|---|---|---|
| Deutschland | 815 | 22 | 504 |
| Frankreich | 113 | 104 | 111 |
| England | 294 | 451 | 428 |
| Niederlande | 152 | 351 | 364 |
| Schweiz | 353 | 319 | 305 |
| Italien | 596 | 474 | 607 |
| U. S. A. | 1213 | 1548 | 1643 |
| Tschechoslowakei | — | 303 | 204 |

**Deutschland** verzeichnete im ersten Halbjahre 1925 im ganzen 4555 Insolvenzfälle, was einem Monatsdurchschnitte von 759 entspricht. **Frankreich** zählte in dieser Zeit 711 Zusammenbrüche, Monatsdurchschnitt 142. In **England** ergaben sich vom Januar bis zum Mai des laufenden Jahres 2229 Insolvenzen, Monatsdurchschnitt 446, in den **Niederlanden** 2100 (Monatsdurchschnitt 333), in der **Schweiz** 1801 (300), in **Italien**, nach einer Statistik der Mailänder Handelskammer, für Januar bis Juni 3744 (624), in den **Vereinigten Staaten** 10 348 (1725) und in der **Tschechoslowakei** 1363 (232).

Der Vergleich zwischen den Insolvenzziffern im Jahre 1924 und den Monatsdurchschnitten für die ersten Monate des laufenden Jahres ergibt also fast für alle Staaten eine starke Vermehrung der Zusammenbrüche und Konkurse.

### Fortdauernder Deutschenhaß

**Wieder eine Ausschließung deutscher Gelehrter.**

Soeben hat in der Schweiz der 5. internationale Kongreß für Geschichte der Medizin stattgefunden. Es dürfte für die deutsche Öffentlichkeit von einigem Interesse sein, zu erfahren, daß von dieser sogen. „internationalen" Veranstaltung die deutschen Gelehrten ausgeschlossen waren.

Dabei ist gerade Deutschland das Land, in welchem die Geschichte der Medizin so schöpferisch gepflegt wird wie nirgends sonst; die erste medizinische Fachgesellschaft ist im Jahre 1901 in Deutschland gegründet worden; das weltberühmte Leipziger Institut, das allererste Forschungsinstitut für Geschichte der Medizin überhaupt, steht in Deutschland und kann auf eine überaus erfolgreiche Wirksamkeit von zwei Jahrzehnten zurückblicken. Also schon diese rein sachlichen, die Wissenschaft direkt berührenden Gründe lassen die Fernhaltung der Deutschen zum mindesten als lächerlich erscheinen. Wichtiger scheint uns aber noch der Geist, aus dem heraus die zuständigen Kongreßorgane diesen tief bedauerlichen Entschluß gefaßt haben.

Fast sieben Jahre sind nun seit dem Kriegsende verflossen, und derartige, für ihre Urheber tief beschämende Kulturtaten sind noch möglich! Es war ja schon ein starkes Stück, aber immerhin noch mehr oder weniger begreiflich, als bei dem im Jahre 1921 in Paris abgehaltenen Kongreß der Ausschluß der Deutschen eine „conditio sine qua non" sein mußte. Seither sind aber weitere vier Jahre vergangen, und diesmal wurde der Kongreß nicht in dem ungünstigen Milieu der sowieso noch haßerfüllten Ententezentrale, sondern in einer Stadt abgehalten, die alle Gewähr für eine wahrhaft internationale Durchführung hätte bieten sollen: nämlich in Genf, das nicht nur eine der bedeutendsten Universitätsstädte der neutralen Schweiz, sondern auch der Sitz des Völkerbundes ist! Auf solchem Boden, wie man ihn sich für internationale Zusammenkünfte gar nicht idealer sollte denken können, hätte der Welt das blamable Schauspiel eines derartigen Karikaturkongresses zum vornherein erspart werden sollen. Aber: von Paris aus ist nun einmal die strikte Parole ausgegeben worden, auch diesmal die „Hunnen" unter keinen Umständen einzuladen, und diesen Befehl hat die Schweiz getreulich befolgt, wie schon so manchen, der von der Seine aus an sie ergangen ist. Es sei übrigens daran erinnert, daß es der offizielle Vertreter der Schweiz am 1921er Kongreß gewesen ist, der mit der Faust auf den Tisch geschlagen und unter dem Beifall der versammelten wissenschaftlichen Koryphäen ausgerufen hat: die deutschen Gelehrten dürften erst dann wieder zu solchen internationalen Veranstaltungen zugezogen werden, wenn sie auf den Knien um Verzeihung für die Missetaten ihres Landes gebeten hätten … Bis dahin wollen die Kulturnationen unter sich bleiben. Und der Wissenschaftler, der diese unerhörten Worte sprach, durfte den diesjährigen Kongreß präsidieren! In der neutralen Schweiz, in der Stadt des allversöhnenden Völkerbundes, im siebenten Friedensjahre!

Glücklicherweise denken nicht alle schweizerischen Männer der Wissenschaft so niedrig wie dieser Landsmann. Es war unter den heutigen verwelschten Zuständen in unserm Lande eine mutige Tat der Schweiz. Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, daß sie als Protest gegen die unwürdige Haltung des Genfer Kongresses ihre Teilnahme ablehnte; bis auf wenige, meist welschschweizerische (natürlich!) und verblendete deutschschweizerische Ausnahmen haben denn auch die schweizerischen Medizinhistoriker den traurigen Kongreß gemieden. Mit ihnen blieben sogar etliche Ausländer fern, hauptsächlich die stammverwandten Deutschösterreicher, dann aber auch einige hervorragende Italiener, Engländer und Amerikaner das einzig Erfreuliche an diesem Vorkommnis. Es bleibt aber trotzdem die beschämende Tatsache bestehen, daß es die Universitäts- und Völkerbundsstadt Genf in der (angeblich) neutralen Schweiz war, die die lächerliche Karikatur eines solchen „internationalen" Kongresses beherbergte und zudem unter dem Vorsitze eines im siebenten Friedensjahre noch von der blindwütigen Kriegspsychose befallenen Schweizers tagen ließ. Wir können es Deutschland nicht verargen, wenn es geneigt ist, aus solch pöbelhaftem Verhalten einige Schlüsse zu ziehen auf die heute noch in den meisten Kreisen unseres Landes herrschende deutschfeindliche Stimmung, die kaum geeignet sein dürfte, die gerade bei uns so oft gepredigte Völkerversöhnung wirksam zu fördern.

Eugen Wegmann (Zürich).

### Die „Genossen" von Marseille

(Von unserem Leipziger Vertreter.)

Auf dem Sozialistenkongreß hat es bekanntlich einen großen Krach gegeben, weil die Engländer der Meinung waren, zur Behebung der Arbeitslosigkeit sei die Einstellung der deutschen Naturallieferungen erforderlich, während die deutschen und französischen Vertreter erklärten, daß Deutschland nur mit Hilfe dieser Naturallieferungen die „Reparationen" bezahlen könne. Der englische Standpunkt setzte sich aber mit 11 gegen 8 Stimmen durch. Darauf drohte der Belgier Debrouckère als Präsident der Kommission mit seinem Rücktritt, weil die Aufrechterhaltung des Beschlusses zur Sprengung der ganzen sozialistischen Internationale (die steht ja so

wieso nur auf dem Papier!), führen müsse. In einer Aussprache platzten die internationalen Gemüter heftig aufeinander, die Angelegenheit wurde nochmals an die Kommission zurückgegeben und siehe da, jetzt wurde ein Antrag Debron auf Fortdauer der Naturallieferungen mit 15 gegen 4 Stimmen angenommen (welche Gesinnungstüchtigkeit, ihr Schauspieler!). Darauf verließen die Engländer den Sitzungssaal. (Es lebe die internationale Solidarität!) —

Das war ein kleines Bild zu den inneren Vorgängen in Marseille. Jetzt eine bezeichnende äußere Erscheinung, über welche die „Leipziger Volkszeitung", also das Blatt der S.P.D., wehklagt. In einem Stimmungsbild über die Fahrt der S.A.I.-Teilnehmer durch den Hafen und die Inselgruppen von Marseille heißt es da (Nr. 199 vom 27. Aug.):

„... Wer aber glaubt, daß die Delegierten der Internationale bei den allerorten umherstehenden Arbeitern irgendein Echo erweckten der ist außerordentlich enttäuscht. Stumm und ohne jede Begrüßung, die man sonst insbesondere den Südfranzosen nachzurühmen pflegt, ging die Fahrt vonstatten. Wahrscheinlich war ihnen zumeist gar nicht bewußt, daß zum Teil die glänzendsten Gestalten der internationalen Arbeiterbewegung (Na, na! D. Schr.), auf den Booten vereinigt waren.

Freilich nicht ausschließlich. Neben dem Genossen Auer, München, saß Eva Büttner, die neben Albert noch immer unter den Delegierten weilt. Und durchaus nicht so sans façon. Beide sind mit Gastdelegiertenkarten ausgerüstet, über deren Herkunft später berichtet werden soll. Gewöhnliche Sterbliche unter der Masse der Parteigenossen würden — wir nicht ausgeschlossen — niemals in den Genuß solcher Vorrechte gelangen. Aber Eva Büttner, die Vertreterin der 23, und der Verfasser der Broschüre gegen den Achtstundentag sollten auf dem Kongreß der S.A.I. weilen, der sich insbesondere auch mit der Erhaltung bzw. Erringung des Achtstundentages beschäftigen soll. So wollen es hochwohlweise Instanzen... (O, diese Einigkeit: nicht einmal die deutschen — ach, nicht einmal die sächsischen Genossen untereinander „solidarisch"!)

An der Halbinsel del'Estaque legte die kleine Flottille der Internationale an. Hoch oben ist ein Kalkwerk in den Felsen gegraben. Rechts irgendein Montanbetrieb. Vor den Booten ein mächtiger Kran, durch welchen gewaltige Steinquader für die Kaimauern verladen wurden. Die Bedienungsmannschaften des Krans unterbrachen ihre Arbeit nicht einen Augenblick, trotz der Internationale, die von Engländern und Amerikanern weithinschallend intoniert wurde. Da war es freilich anders, als vor zwei Jahren die Sendboten der sozialistischen Internationale durch den Hamburger Hafen fuhren..."

## Der abgesagte Hindenburg-besuch

Der Deutschvölkische Offiziersbund hat am 28. Aug. folgendes Schreiben an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg gerichtet:

Hochgebietender Herr Generalfeldmarschall!

Wir alten Soldaten waren gewohnt, am Erinnerungstag von Tannenberg d. Doppelgestirns: Hindenburg—Ludendorff in Ehrfurcht und Treue zu gedenken.

Wir freuten uns, als wir hörten, daß unser hochverehrter Feldmarschall in diesem Jahre am Tannenberg-Gedenktage seinem bewährten Gefährten und Helfer in schwerster und größter Zeit, dem vom Haß aller Deutschenfeinde umtosten General Ludendorff, in deutscher Mannestreue die Hand drücken würde.

Um so tiefer war unser Schmerz und unsere Enttäuschung, als wir die schwer glaubhafte Kunde vernahmen, daß es Quertreibereien gelungen sei, den vom Herrn Generalfeldmarschall Sr. Exz. dem General Ludendorff angekündigten Besuch zu verhindern.

Wir vermuten hier dieselben Kreise am Werke, die jeden erkennbaren Ansatz zur Reinigung im Innern, zur besseren Wahrung unserer Würde nach außen bisher verhindert haben, die dem deutschen Volke den Glauben an seine leuchtendsten Sterne aus großer Zeit rauben wollen. Nur diese Kreise konnten durch ein Wiedersehen der Helden von Tannenberg „beunruhigt" werden.

Diese unsere Empfindungen Herrn Generalfeldmarschall in tiefer Ehrerbietung, aber auch mit soldatischer Offenheit zur Kenntnis zu bringen, hielten wir uns verpflichtet.

München, am Tannenbergtag 1925.

In ehrfurchtsvoller Hochachtung:

Der Reichsverband des Deutschvölkischen Offiziersbundes.

J. V.: Hierl, Oberst a. D.

## Lyautheys Kaltstellung

**Paris**, 1. Sept. Marschall Lyauthey hatte gestern nachmittag eine Aussprache mit Painlevé, in deren Verlauf der Marschall eine umfassende Darstellung der Lage in Marokko gab. Painlevé beabsichtigt, die Angaben des Marschalls dem am Donnerstag zusammentretenden Kabinettsrat bekanntzugeben.

Die Radioagentur erfährt ergänzend, Painlevé habe dem Marschall unzweideutig zu verstehen gegeben, daß es vorzuziehen sei, wenn Marschall Petain bis zur Beendigung des Krieges den Oberbefehl in Marokko behalte. Der Ministerpräsident beabsichtige, Lyauthey bei sich in Paris zu behalten und ihn bei allen wichtigen Anlässen zu Rate zu ziehen. Die Regierung wird besonders bei gelegentlicher Erörterung von Friedensverhandlungen mit Abd el Krim Lyauthey als Sachverständigen befragen. Außerdem ist es möglich, daß der Marschall bei der künftigen Reorganisation Marokkos der Regierung wertvolle Dienste leisten wird, doch ist das gesamte französische Kabinett einstimmig der Auffassung, daß nach Beendigung der Feindseligkeiten nur eine zivile Regierung möglich sei. Dementsprechend wird nach der Rückkehr des Marschalls ein Zivilkommissar zum Generalpräsidenten von Marokko ernannt.

## Primo de Rivera in Marokko

**Madrid**, 1. September. Primo de Rivera hat gestern sofort nach seiner Ankunft in Algeciras einen wichtigen Kriegsrat abgehalten, an dem sämtliche Befehlshaber der spanischen Truppen und die spanischen Admirale teilgenommen haben. Auch die französische Marine war durch einen Admiral vertreten. Nach der Sitzung gab Primo de Rivera folgende Erklärung ab:

„Die Zusammenkunft ist von außerordentlicher Wichtigkeit gewesen. Wir haben uns über einen endgültigen Offensivplan geeinigt. Ich habe zu dem Enderfolg volles Vertrauen, denn alles ist sorgfältig vorbereitet worden. Der Geist der Truppen ist ausgezeichnet. Das Direktorium wird nur die militärischen Operationen durchführen, die unumgänglich notwendig sind, um Spanien von dem Alpdruck Abd el Krims zu befreien."

*

**Paris, 1. Sept. Aus Madrid wird gemeldet, daß Spanien die Beschießung der Bucht von Alhucemas fortsetzt.**

**Französische und spanische Meldungen stimmen darin überein, daß an der Front überaus rege Kampftätigkeit herrscht. Französische und spanische Schiffe haben gestern nachmittag ununterbrochen die Küstenbefestigungen der Kabylen unter Feuer gehalten. Nach gründlicher Artillerievorbereitung soll heute ein Landungsversuch unternommen werden. An der französischen Front haben gestern zum erstenmale die Flieger größere Aufklärungsflüge unternommen. Abd el Krim sucht den Aufmarsch der französischen Truppen durch dauernde Vorstöße und Überfälle zu stören. Auch die Spanier haben an der Front von Melilla größere Angriffe unternommen, die durch lange Artilleriefeuer vorbereitet wurden. Abd el Krim soll gezwungen worden sein, größere Reserven an diese bedrohten Stellen der Front heranzuziehen.**

## Die Schuldnerprozession

Der große Weltgläubiger in Wallstreet läßt augenblicklich eine große Schuldnerkommission exerzieren wie es ihm beliebt. Die Franzosen werden wie Windbeutel behandelt und auch für die Engländer fällt manch hämisches Wort ab. Mit beißender Ironie wird die englische „Vormundschaft" für die französische Schuldenregelung abgelehnt. Bezüglich der aufgelaufenen Zinsen ließe sich selbstverständlich über eine Ermäßigung reden, auch ein Teilmoratorium wie bei Belgien sei angängig, aber sonst müßte Frankreich nach den Bedingungen, die England und die anderen Schuldner erhielten, fundieren. Einen Bruch mit Frankreich hält man nicht für möglich, weil Frankreich sehr kreditbedürftig sei und Anleihen nur in Neuyork erhalten könne. Caillaux' Drohung, daß die französische Delegation das nächste Schiff zur Heimreise nehmen werde, wenn Amerika die alten Bedingungen aufrecht erhalte, verfehlte ihre Wirkung vollkommen. Amerika sei bereit, derartiges mitzunehmen, da es dadurch keinen Schaden haben würde.

Der amerikanische Druck auf sämtliche Schuldner hat sich sehr verstärkt. Die Verhandlungen mit der Tschechoslowakei sollen alsbald wieder aufgenommen werden, Lettland und Estland haben bestimmtgehaltene Aufforderungen erhalten. Griechenland hat seinen Washingtoner Gesandten mit Verhandlungen beauftragt.

## Ein seltenes Gedenkwerk

Soeben ist im Veteranendank-Verlag (Berlin SW 48) ein wunderbares Werk erschienen. Es betitelt sich „Ruhmesblätter des deutschen Volkes" von Friedrich Immanuel, Oberst a. D. Das herrlich ausgestattete Buch beginnt mit Schilderungen aus den deutschen Befreiungskriegen, führt uns die Gedanken und Taten der York, Gneisenau, Scharnhorst und Blücher vor Augen, schildert die Ruhmestaten des deutschen Volkes bei Groß-Görschen, Katzbach, bei Leipzig, den Zug 1814 über den Rhein nach Paris, die Schlacht von Waterloo. Dann setzt es ein in der Darstellung der großen Zeit der deutschen Einigung von 1864/71, und alle jene schon mythischen Gestalten deutscher Größen ziehen an uns vorüber als mahnende Bilder, aber auch als Wecker einer neuen Kraft um den Kampf für Deutschlands Zukunft. Mehrere Aufsätze sind der deutschen Kolonialentwicklung, der deutschen Seemacht gewidmet, um schließlich auf den großen Weltkrieg überzugehen, auf die Heldenschlachten im Westen und im Osten, den serbischen Krieg, das Ringen auf dem Balkan, die Taten der deutschen Seehelden und der deutschen Flieger in allen Ländern. Geschmückt ist das Buch mit 55 farbigen Lithographien, von denen viele einen starken Eindruck hinterlassen.

Das ganze Werk ist dem Generalfeldmarschall Mackensen gewidmet, der es mit einem Leitspruch einleitet.

Was wir besonders begrüßen, ist, daß der Verfasser die Beurteilung des politischen Rückschlages nach 1814 ganz frei und unvoreingenommen beurteilt und auch mit seiner Ansicht über die verflachende Zeit nach der Reichsgründung 1871 nicht zurückhält.

Wir haben den Krieg nicht verloren, weil wir militärisch nicht auf der Höhe waren oder nicht gut geführt waren, sondern weil wir volksfeindlichen Kräften und pazifistischen Ideen gehuldigt hatten, weil wir uns den Glauben an unsere gute Sache von den Feinden im Innern rauben ließen.

Der Verfasser stellt einige Schlußfolgerungen jedem Deutschen vor Augen, die wir nur unterschreiben können. Fort mit den marxistischen, internationalen, alljüdischen, pazifistischen Wahngebilden; fort mit dem Parteihader, der Auswucherung, dem Gewinner- und Genießertum. Eine wahre Volksgemeinschaft nach Ausscheidung aller die Kräfte unserer Nation lähmenden Gewalten ist das Ziel, dem wir alle dienen wollen.

Allen deutschen Frontsoldaten, allen Deutschen überhaupt ist dieses Werk ein schönes Geschenk, das wir jedem empfehlen können.

# Münchner Beobachter

## Das neue Beamtenrecht in Bayern

Wie wir aus bestimmter Quelle erfahren, sind die Referentenentwürfe zu der neuen Gemeindeordnung, Bezirksordnung und Kreisordnung fertiggestellt und an verschiedene Körperschaften zur Stellungnahme hinausgegeben worden. Um den neuen Aufbau der Gemeinde-, Bezirks- und Kreisordnung überhaupt zu ermöglichen, ist es notwendig, daß § 23 der bayerischen Verfassung geändert wird, wonach die Wahlen zu dem Vertretungskörper der Gemeindeverbände (Bezirkstag und Kreistag) nach den Grundsätzen des Landtagswahlrechts zu erfolgen haben. Da nach den Entwürfen die Wahl zu dem Bezirkstag nicht durch die Wahlberechtigten selbst erfolgen kann, sondern durch die Organe der Gemeinden (Gemeinderäte), muß eine Änderung der Verfassung vorausgehen. Denn Art. 7 des Entwurfs zur Bezirksordnung bestimmt, daß der Bezirkstag aus den Vertretern sämtlicher Gemeinden, die mehr als 150 Einwohner haben, und den nach Art. 8 gewählten weiteren Mitgliedern besteht. Die Wahl zum Kreistag wird dementsprechend von den Bezirken und von den kreisunmittelbaren Städten vorgenommen.

Diese neue Regelung ist ohne weiteres zu begrüßen, da der bisherige Zustand unhaltbar war. Der Bezirkstag war bisher ein vollständig gemeindefremdes Organ. Er hatte mit den unterstellten Gemeinden gar keinen Zusammenhang. Es war unerträglich, daß der Bezirk selbständig über die Ausgaben beschlossen und die Einnahmen von den Gemeinden direkt, also nicht von den Steuerpflichtigen selbst erhoben hat. Schon das vollständig unorganische Selbstverwaltungsgesetz vom Jahre 1919 hat dazu geführt, daß der unbedingt notwendige Zusammenhang der Gemeinden mit den höheren Verbänden auseinandergerissen wurde.

Die neuen Entwürfe gehen davon aus, alle Gesetze und Verordnungen der letzten Jahre nun in einem neuen Gesetz zusammenzuschließen. Als ganz besonders wichtig ist zu erachten, daß nun endlich die pfälzische und rechtsrheinische Gemeindeordnung aufgehoben und für beide Landesteile ein einheitliches Gesetz geschaffen wird. Auch das bisher vollständig unübersichtliche Gemeindebeamtenrecht wird in dem Entwurf zusammenfassend geregelt. Ganz besonders interessant sind auch die Bestimmungen über die Wahl zu den Gemeindeämtern. Für die pfälzischen Gemeinden ist wichtig, daß die Gemeindeeinnehmereien fortbestehen werden. Das Einnehmerinstitut, das sich ohne Zweifel in der Pfalz sehr gut bewährt, kann sogar in den rechtsrheinischen Gemeinden unter 10 000 Einwohner eingeführt werden.

Die neue Gemeindeordnung bleibt auch bei dem Einkammersystem. Die Vorteile des Zweikammersystems können auf andere Art und Weise erreicht werden, so zum Beispiel durch Einführung des Erfordernisses einer erhöhten Mehrheit besonderer Beschlüsse oder der Genehmigung der Beschlüsse durch die Staatsaufsichtsbehörde, oder durch stärkere Heranziehung von vorberatenden und beschließenden Ausschüssen. In dem Entwurf wird auch fernerhin an dem einheitlichen Verfassungsrecht der Gemeinden festgehalten.

Wenn auch im großen und ganzen der Entwurf gutgeheißen werden kann, so muß doch gesagt werden, daß die Selbständigkeit der Gemeinden hätte etwas mehr beachtet werden sollen. Selbstverständlich sind die Gemeinden die Träger des Staats und daher mit dem Staat eng verbunden, aber trotzdem müssen die Gemeinden Entwicklungsfähigkeit besitzen und dürfen nicht in allem der Aufsicht des Staates unterstehen.

*

**Regelung des Frischmilchpreises.** Von den beteiligten Organisationen der Milcherzeuger und des Milchhandels wurde ab 1. bis 30. September 1925 für das Einzugsgebiet der Stadt München folgender Frischmilchpreis beschlossen: Werksmilchpreis frei Molkerei 21 Pf. Zuzüglich des Frischmilchzuschlages, der Behandlungsspanne, Fuhrwerks- und Frachtkosten beträgt der Rampenpreis frei München 25,5 Pf. Der Rampenpreis gilt nur für die aus dem oberbayerischen Einzugsgebiet angelieferte Milch. Für die aus dem schwäbischen Einzugsgebiet einschließlich der Bezirke Landsberg und Schongau angelieferte Milch wird als Stallpreis die volle Verwertungsmöglichkeit anerkannt, deren Festsetzung, Einzelvereinbarungen zwischen Handel und Lieferanten überlassen bleibt. (Da der Rampenpreis sich nicht geändert hat, wird auch der jetzige Kleinhandelspreis — 34 Pfennig pro Liter — sich nicht erhöhen.)

**Herzlich willkommen!** Montag nachts kamen aus Moskau die Münchener Gewerkschaftsdelegierten, darunter Freiberger, die zwecks Studium der Verhältnisse dort waren, in München an, und wurden von den Genossen unter großem Jubel auf dem Hauptbahnhof empfangen. Etwa 200 Personen sammelten sich auf dem Perron, sangen bei Einfahrt des Zuges die Internationale, trugen die ankommenden Genossen auf den Schultern aus dem Bahnhof und wollten im Zuge nach dem Kolosseum. In der Bayerstraße wurde der Zug durch Polizei an dem Einmarschieren in die Stadt verhindert und in die Schillerstraße abgedrängt. Zu irgendwelchen Zusammenstößen kam es nicht.

**„Sommer Bayern 1926".** Ein großzügiges Unternehmen ist im Gange: Das wertvolle Kulturgut Bayerns, seine herrlichen alten Bauten, sein Kunstgut, die wirklichen, noch unbekannten bayerischen Schönheiten sollen erschlossen und der Fremdenverkehr damit vertraut gemacht werden. Architekt H. Sörgel veröffentlicht in seiner von ihm trefflich geleiteten „Baukunst" dazu einen programmatischen Auftakt: „Im Sommer nächsten Jahres ist beabsichtigt, ein großes, über München und das schöne alte Bayern sich erstreckendes künstlerisches Programm durchzuführen und damit zugleich wieder den so dringend notwendigen Fremdenverkehr zu heben. Neben den Baudenkmälern des Mittelalters und der Renaissance sollen insbesondere die hervorragenden profanen und kirchlichen Bauten des 18. Jahrhunderts, denen dieses Heft der „Baukunst" gewidmet ist, zugänglich und verständlich gemacht werden. Eine Reihe von Persönlichkeiten des bayerischen Kunstlebens sind heute schon am Werke und gewährleisten ein gutes Gelingen. In Verbindung mit Ausstellungen und dem Besuch von bisher schwer zugänglichen Städtchen, Kirchen und Schlössern sollen auch die Musik und die ganze Kultur des 18. Jahrhunderts zu neuem Leben erweckt werden. So ist geplant z. B. im Residenztheater die alten Opern, für die das Theater geschaffen wurde, in der ursprünglichen Fassung wieder aufzuführen, in den Gärten und Räumen der alten Schlösser, insbesondere in Nymphenburg, Feste, Tänze, Theateraufführungen im alten Stil zu veranstalten usw."

**Apollo-Theater, Münchener Hof.** Wer ein paar Stunden echten, unverfälschten Münchener Humor genießen will, der besuche das Münchener Apollo-Theater. „Rechts und links der Isar", so betitelt sich eine Reihe lustiger Bilder von Ph. Weichand, welche auch unter seiner Regie mit äußerstem Temperament wiedergegeben werden. Man hat es diesmal nicht mit bunt zusammengewürfelten Darstellern, sondern mit dem Ensemble des ehemaligen Münchener Theaters zu tun, dessen Direktion ja bekanntlich Ph. Weichand lange Zeit innehatte. Der uns von früher bereits rühmlich bekannte Loskarn Franzl spielte auch diesmal seinen Franzl in einer Weise, die ihm neben Philipp und Peperl Weichand, sowie Elise Aulinger als Stütze des gesamten Spiels erscheinen läßt. Erwähnenswert ist noch Kläre Hoffmann, welche gesanglich sehr Gutes leistet. Alles in allem freuen wir uns, daß sich die Direktion des Apollo-Theaters so viel Mühe gibt, den Münchenern und vor allem den nach München kommenden Fremden ein Stück aus dem alten, urgemütlichen München vor dem großen Weltenbrand vor Augen zu führen und wünschen wir, daß auch für diesen Monat das Haus wie bisher jeden Abend ausverkauft bleibt. C. E.

**Presse-Fest 1926.** Das Presse-Fest 1926 wird entsprechend einem schon lange vorliegenden Einfall nach allgemeiner Billigung durch die beteiligten Berufsvereinigungen als großes Johann-Strauß-Fest zum 100. Geburtstag Johann Strauß' vorbereitet. Die in Wien lebende Witwe von Johann Strauß ist von dem Gedanken unterrichtet und unterstützt ihn, wie sie schreibt, mit großer Freude. Das Spiel des Abends ist bereits in Angriff genommen.

**Ein ungeklärter Vorfall.** Am Montagabend versammelten sich in einem Garten einer Gaststätte in der Bayerstraße mehrere Angehörige der Landespolizei, um den Abschied von Kollegen zu begehen. Bei Eintritt der Polizeistunde traten an den Tisch der Landespolizisten zwei Burschen und verlangten von diesen Zigaretten, und zwar in einem allzu energischen Ton, so daß es zwischen den Burschen und den Landespolizisten zu Auseinandersetzungen und zu einer Schieberei kam. Ein Ordnungsmann des Lokals wurde bei der Schieberei zu Boden gestoßen. Plötzlich im Geräuse sank einer der Leute der Landespolizei, der 24 Jahre alte Unterwachtmeister Michael Wagner aus Koinzenberg, tot zu Boden. Als die Polizei und der Polizeiarzt gerufen wurden, konnten an Wagner keinerlei äußere Verletzungen wahrgenommen werden. Die Leiche wurde in das Gerichtlich-Medizinische Institut gebracht. Die beiden Burschen, die den Streit anzettelten, ein Hilfsarbeiter und ein Taglöhner, wurden vorläufig in Haft genommen.

**Selbstmord Frau Hofs.** Wie gemeldet wird, hat die Polizei die Untersuchung über den Tod der Gattin des Generaldirektors Hof, Frau Ada Hof, abgeschlossen. Die Mordkommission stellte fest, daß tatsächlich zwei Kugeln in der Holzvertäfelung des Zimmers stecken, doch alle Nachforschungen nach einem Täter blieben vergeblich. Nun hat die Untersuchung des Revolvers einwandfrei ergeben, daß Frau Hof selbst alle Schüsse abgefeuert hat, der Revolver wies nur ihre eigenen Fingerabdrücke auf. Weshalb Frau Hof vor ihrem Tode die irreführenden Angaben, sie habe zuerst auf einen Eindringling geschossen, der ihr dann den Revolver entrissen und sie tödlich verwundet habe, gemacht hat, konnte nicht aufgeklärt werden.

**Münchener Kleinhandelspreise.** Leberkäse 110, Lyonerwurst 110, Weiße Wurst 110, Schwarzwurst (gewöhnlich) 85, besser (Speckwurst) 180, Preßsack weiß, gewöhnlich 120, weiß, besser 170, schwarz, gewöhnlich 75, schwarz, fein mit Speck 195, Leberpreßsack 90, Zungenwurst 160, Leberstreichwurst (beste, Kalbsleber-) 250, Mettwurst 220, Knackwurst, fett, Regensburger 200, Dicke Wurst 120, Dampfwurst 210, Stockwurst 120, Wollwurst 115, Salami, roh 340, gekocht 240, Schinken, roh 330, gekocht 210, Ripperl, roh 260, gekocht 195, Wammerl, roh 240, Speck, fett, roh 230 Pf. pro Pfund.

Reh, Rücken 210, Schlegel 205, Bug 130, sonstige Teile 80, Gänse, bratfertig, mit Jung 165, ohne Jung 190, Enten, bratfertig, mit Jung 180, ohne Jung 200, Hennen, alte, küchenfertig (Suppenhennen) 190 Pf. pro Pfund Tauben, junge 120, alte 80 Pf. das Stück.

Forellen, lebend 380, Hechte, tot auf Eis 200, Karpfen, lebend 210, Schleie, lebend 220, Barben, lebend, 110, Aitel, lebend 105, Lachse, tot auf Eis 280, Renken, tot auf Eis 200, Rheinsalm, tot auf Eis 500, Schellfische im Ausschnitt 75, Angelschellfische, groß 110, Kabeljau im Ausschnitt 45, Seelachse im Ausschnitt 35. Steinbutte, groß 250, Rotzungen, groß 125, mittel 125, Seezungen groß und mittel 350, Salzheringe, mittlere Größe 35 Pf. pro Pfund.

Tafelbutter 235, Landbutter 195, Butterschmalz 240, Tafelmargarine 100, Schmelzmargarine 100, Palmin 80, Kokosfett 75, Schweinefett, ausgelassen 125, Rindsnierenfett, roh 60 Rindsfett, ausgelassen 80, Emmentaler, vollfett 210, Limburger, 20% Fettgehalt 110, Rahmkäse 165, Camembert in Staniol 270, Holländer (Edamer) 170, Tilsiter 170 Pf. pro Pfund.

Vollmilch ab Laden (amtlicher Richtpreis) 34. ins Haus gebracht in Kannen 36, ins Haus gebracht in Flaschen 38, gestockte Milch 34. Rahm, ab Laden, süß 290, sauer 185 Pf. pro Liter, Topfen 50 Pf. pro Pfund, Kondensmilch, gezuckert 70, ungezuckert 60 Pf. pro Dose. Eier, frische 13 Pf. pro Stück. (Alles in Pfennigen.)

**Wettervorhersage vom 1. September:** Wechselnd bewölkt, zeitweise Niederschläge; Temperaturrückgang.

# Letzte Nachrichten

### Neue Unruhen in Kanton?

**Paris, 1. Sept. Das Pekinger Generalkonsulat der Vereinigten Staaten telegraphierte gestern, daß die Kadetten der Militärschule von Wampo sich nach dreitägigen Kämpfen der Stadt Kanton bemächtigt hätten. Die Regierung liegt zur Zeit in den Händen eines provisorischen Ausschusses, dem drei Generäle angehören.**

### Typhus-Epidemie in Petersburg.

**London, 1. Sept. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist dort eine schwere Typhus-Epidemie ausgebrochen, die vermutlich auf den Zustand des Wassers und der Milch zurückzuführen ist. Die Spitäler sind überfüllt.**

### Der verzollte Blumenstrauß des Generalfeldmarschall v. Mackensen.

**Danzig**, 1. Septbr. Am Samstag durchfuhr Generalfeldmarschall von Mackensen auf seiner Reise nach Ostpreußen den Danziger Hauptbahnhof. Wie die „Danziger Allgemeine Zeitung" meldet, hatten sich einige Damen und Herren auf dem Bahnhof eingefunden, um den Generalfeldmarschall zu begrüßen und ihm einen Blumenstrauß zu überreichen. Da sich der Generalfeldmarschall, der Husarenuniform trug, im Durchgangswagen befand, durfte er sich mit den Erschienenen nicht unterhalten; der Blumenstrauß durfte zwar überreicht werden, aber erst nachdem er vorher auf Grund der polnischen Zollbestimmungen verzollt worden war.

### Erhöhung der Gebühren für Auslandspässe in Polen.

**Warschau**, 1. Septbr. Heute tritt eine bedeutende Erhöhung der Gebühren für die Auslandspässe in Kraft. Die Gebühr für eine einmalige Auslandsreise beträgt 500 Zlotys, für eine mehrmalige Reise 1500 Zlotys.

### Russische Kriegsagitation gegen Polen.

**Warschau, 1. Sept. Die polnische Presse entrüstet sich über die offizielle Kriegspropaganda Rußlands gegen Polen. Auch in den polnischen Grenzgebieten seien Flugblätter verteilt worden, in denen die Sowjetregierung als Befreierin der russischen Bevölkerung von der polnischen Herrschaft dargestellt wird.**

### Die Lage in Marokko.

**Paris**, 1. Sept. Wie aus Fez gemeldet wird, hat das 19. französische Armeekorps eine Höhe bei Tohar im Kampfe genommen. Abd el Krim hat den Oberbefehl im Gebiete von Branes übernommen, um das verlorene Gelände wieder zu gewinnen.

Gar unermeßlich ist
Der Höchste, wie wir wissen,
Und dennoch kann ihn ganz
Ein menschlich Herz umschließen.

Silesius.

## Religiöses Suchen der Gegenwart

Die Stockholmer Kirchenkonferenz ist fraglos ein großartiger Versuch, die auseinander und nebeneinander strebenden Kirchen auf einige große Gesichtspunkte ihrer Arbeit einzustellen, um gegenüber der antikirchlichen Front eine kirchliche Mauer aufzubauen. Wir haben schon mehrfach ausgesprochen, daß wir nicht den Glauben besitzen, daß auf Grund dieser Zusammenarbeit eine wirkliche Abwehr möglich sein wird, und die bisherigen Verhandlungen haben gezeigt, daß auf die drängenden Fragen der Gegenwart, auf die neuen Probleme doch immer nur die alten Antworten gegeben wurden, jene Antworten, die offenkundlich versagt haben. Nichtsdestoweniger ist klar, das eine ganze Anzahl bedeutender und wertvoller Persönlichkeiten mit allen ihren Kräften bestrebt sind, des Materialismus und der gesellschaftlichen Verseuchung von heute Herr zu werden. Deshalb gebührt allen diesen Männern der Dank aller Völker. Zur Unterrichtung der heutigen Bestrebung verweisen wir auf einige Neuerscheinungen, welche über die gärenden Strömungen und organisatorischen Erfolge berichten.

**Ein großes Verdienst um die Sammlung der Protestanten in den Vereinigten Staaten** hat sich Charles Macfarland erworben, der **Generalsekretär des föderativen Kirchenrats in** Amerika. Unter dem Titel „Die internationalen christlichen Bewegungen" ist soeben eine Übersetzung seiner Schrift im Furche-Verlag, Berlin erschienen. Der Verfasser ist zwar durchaus amerikanisch gerichtet und läßt in mancher Hinsicht die Objektivität vermissen, aber eine klar gegliederte Zusammenfassung der christlichen Organisationen, der Bibelgesellschaften, der Weltjugendbünde des christlichen Studentenweltbunds, der Heilsarmee, der reformierten Kirchen, des christl. Vereins junger Männer usw. gibt eine vorzügliche Übersicht. Im Schlußkapitel werden die Anschriften aller christlichen Vereinigungen in allen Staaten mitgeteilt, welche beweisen, welch ungeheuere Arbeit trotz allem geleistet worden ist.

Ein anderes Werk, herausgegeben vom verdienstvollen Erich Stange „Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen" (Verlag Felix Meiner, Leipzig) erteilt 8 bekannten protestantischen Theologen aus Amerika, der Schweiz, aus dem Baltikum und Deutschland das Wort. Ein jeder schildert den Werdegang seiner Weltanschauung und alles zusammen ergibt eine verschieden abgetönte, aber doch einheitliche Darstellung des Ringens um den christlichen Gehalt der letzten Jahrzehnte im Protestantismus. Eine genaue Bibliographie ermöglicht es dem Leser, jedes angeschnittene Problem weiter zu verfolgen. Der allgemeine Eindruck aus diesen Arbeiten ist: daß trotz aller Verehrung abnötigenden Bemühungen, all diese seelische Kraft sich doch derart in das Alte Testament verbissen hat, daß die besten Kräfte verbraucht wurden im Kampfe um eine sogenannte christliche Genesis, und die Theologen hinderte, weiter vorzustoßen, um an die eigentliche Urquelle vieler Grundgedanken des Christentums, auf Persien, zu gelangen. Einer neuen Generation wird es vorbehalten sein, den christl. Gedanken loszulösen von alt-hebräischer Überlieferung. Von den Verfassern sind verschiedene Vertreter Deutschlands auf dem Kirchenkonzil in Stockholm anwesend. Es geht durch den heutigen Protestantismus ein ganz auffallender Zug, neben der Betonung der Gewissensfreiheit doch eine starke organisatorische Bindung zu suchen. Auch dort ist der Liberalismus im Absterben begriffen und das neue Sehnen nach einem kirchlichen Stil unverkennbar.

Viele Schriften befassen sich mit diesem Problem; wir nennen die Schrift von Erich Stange, „Die kommende Kirche" (Verlag Ludwig Ungelenk, Dresden), welche ein starkes Suchen bekundet und zum Aufbau einer geschlossenen evangelischen Weltanschauung hinstrebt. Auch diese Schrift weist auf das Stockholmer Kirchenkonzil hin, und zeigt, wie vielen Kräfte der Gedanke des Bischofs Soederblum in Stockholm wachgerufen haben.

Mit dem Problem einer einzigen christlichen Weltkirche ringt Dr. Karl Färber in seiner Schrift „Die Auferstehung der Kirche" (Laodicea-Verlag, Berlin-Reinickendorf). Seine Schrift ist mit kirchlichem Pathos geschrieben und sei der Beachtung empfohlen.

Der jüngst beendete deutsche Katholikentag in Stuttgart stand im Zeichen des 25 jährigen Bischofsjubiläums des Bischofs Dr. von Keppler. Diesem Jubelbischof ist eine kürzlich erschienene Schrift von Dr. Karl Adam „Das Wesen des Katholizismus" (Verlag Ludwig Schwann, Düsseldorf) gewidmet. Sie enthält die Darstellung der inneren Triebkräfte des kirchlichen Katholizismus von einer streng orthodoxen Seite gesehen. Adam bezeichnet als die „unaufschiebbare Aufgabe des Abendlandes" das „Heimfinden" der Protestanten in die „Mutterkirche".

Dies ist nur ein kleiner Teil jener vielen Werke der heutigen ringenden Gegenwart, die, sei es aus einem neuen religiösen Suchen, sei es dem Bestreben, das Bestehende zu festigen, immer wieder erscheinen.

Sie sind, so verschieden, wie sie sich auch geben, doch ein Zeichen der vor sich gehenden Abwehr gegen den Materialismus und den marxistischen weltanschaulichen Stumpfsinn der letzten Jahrzehnte. Wir alle haben alle Ursache, diese seelischen Kräfte aufmerksam zu verfolgen. Als politische Tageszeitung haben wir nicht die Aufgabe religiöse Gedanken zu vertreten, wir weisen aber unsere Leser auf dieses religiöse Suchen der Gegenwart hin zur eigenen Bereicherung. A. R.

## Die Tagesfarben

Daß unsere Novemberrepublikaner kein Recht haben, sich auf das Vorbild der Achtundvierziger-Revolutionäre zu berufen, haben wir wiederholt dargelegt. Die Männer, die in der Frankfurter Paulskirche tagten, waren zwar fast alle in politicis Illusionisten, aber in der Gesinnung großdeutsche Idealisten. Dabei befanden sich unter den Achtundvierziger-Revolutionären manche, die schärfer blickten und kommende Gefahren erkannten. So erschien am Ostertag des Jahres 1848 in Nr. 26 der Zeitschrift „Republik", die in Heidelberg herausgegeben wurde, folgendes Gedicht von Reinhart. (Die „Republik" war ein Organ der Revolutionären Demokraten.)

**Schwarz-Rot-Gold**

Schwarz, Rot und Gold, das sind die Tagesfarben,
Die jetzt der gute deutsche Michel trägt
Darob vergißt er jene alten Narben,
Zu denen man ihm täglich neue schlägt.

Das Schwarz bedeutet gute deutsche Einfalt,
Mit der er sich ans neue Joch anschmiegt
Und seinem Freiheitsfeuer gebietet Einhalt,
Wenn man Franzosenkrieg ihm heut' vorlügt.

Das Rot ist Purpur seines stolzen Würgers,
An dem das Blut polit'scher Märtyrer klebt,
Es ist erzeugt vom Schweiß des armen Bürgers,
Mit dem der Freiheit Grab er seufzend gräbt.

Das Gold ist Münze für die feilen Knechte,
Die schnöd verraten ihres Volkes Wohl,
In neue Ketten schlagen ew'ge Rechte,
Damit das Maß der Knechtschaft werde voll."

Ein besseres Zeugnis für den Geist, der Anno 1848 unter den Farben Schwarz-Rot-Gold segelte, kann kaum erbracht werden. Was sagt übrigens Herr Schönaich dazu, daß die Republikaner von 48 diese Farben „Tagesfarben" nannten?

**Münchener Kammerspiele.** Die Münchener Kammerspiele haben für die neue Saison folgende Werke zur Aufführung erworben: „Die fröhliche Stadt" von Hanns Johst, „Der lebende Leichnam" von Tolstoi, „Der verlorene Sohn von London" von Shakespeare, in der Bearbeitung von Ernst Kamnitzer, „Der arme Vetter" von Ernst Barlach, „Anja und Esther" von Klaus Mann, „Rausch" von Strindberg, „Erich XIV." von Strindberg, „Der goldene Schnitt" von Berger, „Maria Orlowa" von Otto Zoff, „Dr. Knock" von Jules Romain; außerdem werden Werke von Claudel, Hansum, Wedekind, Gerhard Hauptmann, Ibsen, Oskar Wilde, Shaw, zur Aufführung gelangen.

Shakespeare und Calderon werden mit mehreren Werken im Spielplan vertreten sein.

**Aus der Filmwelt.** Die Besetzung des neuen Stuart Webbs-Filmes der Emelka, der den Titel trägt „Die geheimnisvolle Stunde", steht nunmehr fest. In die Hauptrollen teilen sich Helene Makowska, Dorothea Wieck, Gustav Schröder-Inga, Manfred Kömpel, Ferdinand Martini und Hermann Pfans. Regie führt Max Obal, die Photographie besorgt Karl Attenberger, die Architektur Ludwig Reiber.

Soeben beendet wurde der zweite Film aus der Produktionsgemeinschaft der Emelka mit der englischen Firma W. & F.: „Der Garten der Lust" unter der Regie Alfred Hitschcocks, in dem Virginia Valli, die in Deutschland und Amerika gleicherweise bekannte Hauptdarstellerin, die Hauptrolle hat. Der vorher fertiggestellte internationale Emelka-Film „Venezianische Liebesnächte" mit der schönen Arlette Marchal ist nunmehr auch in seiner technischen Ausarbeitung beendet.

Nach Beendigung der Atelieraufnahmen ist Joé Stöckel mit seinem Ensemble nach einigen Stationen im Gebirge in Venedig angekommen, um die letzten Außenaufnahmen zu seinem neuesten Film „Marccos erste Liebe" zu drehen.

*

**Dürer als Buchkünstler.** Meister Albrecht Dürer ist nicht nur ein großer Maler und Klassiker gewesen, sondern er hat auch der Ausstattung des Buches seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Schreibt man ihm doch sogar die Gestaltung unserer Frakturschrift zu. Er schuf Holzschnitte für zahlreiche Werke und ist als Büchersammler tätig gewesen. So hat er einen bedeutenden Anteil an dem Zusammenbringen der großen Bibliothek seines Freundes, des Humanisten Willibald Pirckheimer, genommen. Teile dieser berühmten Bibliothek, die nach mannigfachen Schicksalen in den Besitz der Londoner Royal Society kamen, sind jetzt versteigert worden, und in den kostbaren Werken, die hier für hohe Preise in die Winde zerstreut wurden, traten die Spuren des Dürerschen Wirkens zutage, über die Fritz Homeyer in den „Monatsheften für Bücherfreunde und Graphiksammler" berichtet. Als Dürer mit Pirckheimers Unterstützung in Venedig lebte, gab ihm der Freund mannigfache Buchaufträge; besonders sollte er ihm griechische Drucke besorgen und auf gutes Papier achten. Dürer bemerkt in seinem Antwortschreiben, daß das italienische Büttenpapier nicht besser sei als das deutsche. Daß Dürer für Pirckheimer das Bücherzeichen entwarf und auch die Titelumrahmung für eine Übersetzung in Holzschnitt, ist bekannt. Aus den jetzt versteigerten Bänden geht auch hervor, daß der große Humanist sich gern die Anfangsseiten kostbarer Drucke mit Rankenwerk und seinem Wappen ausmalen ließ. In verschiedenen Werken der Pirckheimerschen Bibliothek, die solche reiche Zierde zeigen, läßt sich die schmückende Hand Dürers vermuten. Jedenfalls ist es zweifellos, daß dieser eigenartige Buchschmuck aus seiner Werkstatt hervorgegangen ist.

*

**Nickel aus dem Weltraum.** Nach Proben aus den verschiedensten Gegenden und Erdschichten Frankreichs, Deutschlands, Dänemarks, Italiens, Rumäniens und Serbiens hat der französische Gelehrte Gabriel Bertram im beackerten Boden überall Nickel und Kobalt festgestellt, und zwar Nickel in einem Gehalt von 5,5 bis 38,6 Milligram, Kobalt von 0,26 bis 11,7 Milligramm. Nach einem Bericht in der „Umschau" vermutet der Gelehrte, daß diese Stoffe aus dem Weltraum stammen, aus dem nickelhaltige Staubteilchen dauernd auf die Erdoberfläche fallen. — Über solche „gelehrte" Vermutungen kann man nur lächeln.

# Aus der Bewegung

## Sektionsversammlungen der Ortsgruppe München der N.S.D.A.P.

**Mittwoch, 2. September:**

**Die Sektionsversammlungen fallen an diesem Tage wegen der öffentlichen Versammlung im „Saderkeller“ aus.**

**Donnerstag, 3. September:**

Sektion Schwabing: „Blüte“, Blütenstraße. Redner Pg. Dr. Buchner über „Wirtschaftsfragen in Gegenwart und Zukunft“. — Sektion Süd: Gasthaus „Zum Koch“, Thalkirchner Straße 41 (Zenettistraße). Referent: Pg. Gengler.

Sektion Thalkirchen. Sektionsversammlung Freitag, 4. September, abends 8 Uhr, „Alter Wirt“, Frauenbergstraße. Referent: Herr Oberstleutnant v. Weinrich. Thema: Marokko, Land und Leute, die schwarze Gefahr. Ev. mit Lichtbildern. Erscheinen der Sektionsmitglieder Pflicht. Übrige Sektionen freundlichst eingeladen.

*

**Unterhaching. Am Sonntag, den 6. September, hält die Ortsgruppe Unterhaching eine Sedan-Gedächtnisfeier ab. Von 3 Uhr an Konzert, ab 7 Uhr Festabend. Die Sektionsmitglieder sind höfl. eingeladen.**

**Der Festausschuß.**

**Ortsgruppe Freising.** Am 1. August, abends, fand im neuen Parteilokal zum „Freischütz“ der Sprechabend der Ortsgruppe Freising statt. Es waren zwei Gäste anwesend aus Herne Westfalen, welche eine Fußwanderung durch ganz Deutschland unternommen haben, zum Studium unserer Bewegung. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe Herrn Gill, sprach der anwesende Ortsgruppenführer Hartmann als Gast einige Worte über seine Eindrücke in Bayern. Allgemeines Interesse erweckten seine Ausführungen über den Stand der Bewegung im Norden. Kurz zusammengefaßt: Pg. Hartmann brachte wieder Ansporn zur freudigen Mitarbeit aller Ortsgruppenmitglieder. Wenn auch Laue und Halbe heute mit der Bewegung unzufrieden sind, so weht in der Ortsgruppe Freising in den Stammmitgliedern der gesunde Geist empor zur Freiheit.

Am 22. August war wiederum Sprechabend und bestritt Pg. Rampf den Abend mit seinem Vortrag über „Freimaurerei“. Allgemein wurde seine Redefähigkeit und sein Wissen bewundert, die Sprechabende werden in Zukunft auch anregender sich gestalten. Mit Pg. Rampf hat die Ortsgruppe Freising einen tüchtigen Mitarbeiter erhalten. So geht es in Freising trotz den ungeheuren Schwierigkeiten vorwärts, zur Stabilisierung der Ortsgruppe. Nicht Parteiinflationsgeist herrscht heute, sondern ernstes Wirken und Dulden bis zum Aufstieg zum Sieg unserer Idee. Mit geistigen Waffen vorwärts und aufwärts, treu unserem verehrten Führer dem Frontsoldaten, Hitler!

## Aus Bayern und Reich

**Ortsgruppe Nürnberg. Die hiesige N.S.D.A.P. hält am Mittwoch, den 2. September in der „Goldenen Rose“ am Weberplatz einen Sprechabend ab, in dem Parteigenosse Streicher sprechen wird.**

## Gau Rheinland-Süd

**Bezirk 7, Kreis Gummersbach.** Am Sonntag, den 6. September Ausflug aller Parteigenossen mit Familienangehörigen nach Hüllenbusch, Lokal Kleinjung. Daselbst Kaffeetrinken und gemütliches Zusammensein. Um 5 Uhr öffentliche Versammlung. Das Reichsbanner (!!) hat bereits sein Erscheinen zugesagt (!!). Für die Parteigenossen der Gruppen Gummersbach, Ründeroth, Engelskirchen, Bickenbach mache ich die Teilnahme zur Pflicht. Anzug: Windjacken, Mütze und Riemen.

**N.S.D.A.P. Köln.**

Anschr.: Jos. Grohé, Nippes, Kempener Str. 42.

**Bezirk II Nippes Riehl.** Die Versammlungen des Unterbezirkes Riehl finden jeden ersten Sonnabend im Monat statt. Erste Versammlung am 5. September im Kaffee Züllich am Zoo. Vortrag:

**Teuerungswelle, Optantenfrage, Zeppelin-Eckener Spende.**

Die Kölner Parteigenossen werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

**Gehrke, Bez. Führer.**

**Ortsgruppe Lichtenstein.** Die N.S.D.A.P. Ortsgruppe Lichtenstein hatte am 18. d. M. ihre Mitglieder, sowie zahlreiche Gäste zu einem Vortragsabend in das Lokal „Schützenhaus“ eingeladen. Hocherfreulich war es, daß ganz besonders zahlreiche Mitglieder der erst vor kurzem ins Leben gerufenen Gruppe „Deutscher Frauen-Orden“ der Einladung Folge geleistet hatten. Veranlassung zu diesem Vortragsabend war der Besuch der Propaganda-Wandergruppe Rheine/Westfalen, welche eine drei- bis viermonatige Fußwanderung durch Deutschland, Schweiz und Österreich zur Zeit unternimmt.

Der Führer der Gruppe, Stadtverordneter W. Hartmann, führte in einem etwa 1½stündigen eingehenden Vortrag die Hauptübel und Ursachen an, welche zur politischen und moralischen Auflösung, zum Zusammenbruch unseres Vaterlandes führen, gleichzeitig klare Wege zeigend, welche wieder zu einer Gesundung unserer durch Verhetzung und Verseuchung kranken Volksseele und Staatswesen führen. In zu Herzen gehenden fesselnden Worten schilderte der Redner all das Unglück und Elend der Volksgenossen, welche durch die Revolution von 1918 eine Besserung ihres Daseins erhofften. In klaren Worten machte der Referent die Anwesenden mit dem Ideal des National-Sozialismus vertraut und wies in überzeugender Weise darauf hin, daß nur durch diese neue Weltanschauung, durch diesen in der völkischen Bewegung bahnweisenden National-Sozialismus eine Wiedergesundung unseres seelenkranken deutschen Volkes und Staatswesens erfolgen kann. Ganz besonders sei die deutsche Frau, die Mutter berufen, mit zu dieser Gesundung beizutragen, zur Befreiung des deutschen Volkes aus Sklavennot, aus tiefster Knechtschaft und Elend.

Reicher Beifall und Dankesworte wurden dem Redner zu teil. Die Ortsgruppe wird weitere Vortragsabende folgen lassen.

**Ortsgruppe Kiel.** Nachdem der bisherige Ortsgruppenführer Pg. Ockel sein Amt niedergelegt hat, ist an dessen Stelle Pg. Heinz Keller, Kiel, Holtenauer Straße 64, 3. St., getreten. Alle Anschriften für die Ortsgruppe Kiel sind an Pg. Keller zu richten.

## Landesverband der Provinz Sachsen

**Obergau Merseburg.**

**Im Obergau Merseburg finden im Monat September 1925 folgende öffentliche Massenversammlungen statt:**

**am 4. September in Teuchern**
**am 11. September in Freyburg**
**am 12. September in Osterfeld**
**am 16. September in Eisleben**
**am 19. September in Großgestewitz**
**am 21. od. 25. September in Zeitz (Genaue Zeit wird noch öffentlich bekanntgegeben.)**
**am 26. September in Kösen**
**am 3. Oktober in Oberfarnstedt.**

**In sämtlichen Versammlungen spricht der Landesverbandsführer Pg. Ernst. Parteigenossen dieser Orte und Umgegend werden um rege Beteiligung gebeten. Pflicht eines jeden Nationalsozialisten ist ferner noch, für diese Versammlungen nach besten Kräften zu werben.**

**i. A. Ebeling.**

**N.S.D.A.P., Ortsgruppe Dresden-A.** Sprechabend am **Donnerstag, den 3. September,** im Vereinszimmer Löwenbräu, Moritz- und Landhaus-Str. 6. Gäste sind willkommen. Er spricht Pg. Paul Faske. Thema: **„Die Bedeutung des Hitlerbuches.“** Auf die Wichtigkeit dieses Vortrages sei besonders hingewiesen. Erscheinen aller eingeschriebenen Mitglieder ist Pflicht! Die Sprechabende finden statt: jeden 1. Donnerstag, jeden 2., 3. 4. Mittwoch im Monat im „Löwenbräu“. Ortspartei- und Gaugeschäftsstelle (Ostsachsen), Mathildenstraße 21, Kellergeschoß. Geschäftsstunden für den Parteiverkehr: vormittags 11—1 Uhr und nachmittags 5—7 Uhr. Literatur, Werbematerial, Presse liegt zum Empfang auf. Werbt für den „Völkischen Beobachter“, das Kampfblatt Adolf Hitlers!

**N.S.D.A.P., Ortsgruppe Dresden-Neustadt.** Freitag, den 4. September, abends 8 Uhr, im Restaurant „Klosterkeller“, Am Markt 6, Vortrag des Herrn Oberstlt. a. D. Ahlemann, Mitglied des Reichstages über „Sicherheitpakt und Entwaffnungsnote im Lichte der großen Erinnerungen an die Schlachten von Sedan und Tannenberg!“

In Anbetracht der Wichtigkeit des jetzt im Vordergrund der deutschen Politik stehenden Sicherheitspaktes für jeden deutschen Volksgenossen bitten wir um den Besuch dieses Abends durch alle Gesinnungsfreunde und Parteigenossen.

**Ortsgruppe Zwickau.** Sprechabende finden jeden Donnerstag im Gesellschaftshaus „Saxonia“ statt. Pg. sorgt für regelmäßigen Besuch, ladet Freunde und Gegner ein. Nächsten Donnerstag, den 3. Gilbhert spricht Pg. Erich Kunz über Volkstum und Heimatsinn. — Verbreitet den „Völkischen Beobachter“ und den „Weltkampf“. Unterstützt unseren Straßenverkäufer Pg. Löschen.

## Hitlerrede in Zwickau

Um „Die Rede eines Mannes, dem das Reden verboten wird“, in allen Volksschichten, aber auch allen Teilen Großdeutschlands zu verbreiten, gibt der Gau Zwickau Adolf Hitlers vollständige (wörtliche) Rede (gehalten am 15. Heuert 1925 in Zwickau) zum Druckpreise von M. 0.02 pro Stück (zuzüglich Porto und Verpackung) ab. Verkaufspreis M. 0.10. Abgabe gegen Voreinsendung (Postscheckkonto: Völkisch-Soz. Block, Nr. 28 199, Amt Leipzig) oder Nachnahme.

Volksgenossen benutzt die Gelegenheit, helft mit Adolf Hitlers Worte in die letzte Hütte zu tragen. Erst recht dort, wo zwar jeder internationale Halunke, nicht aber der Führer des erwachenden Deutschtums Adolf Hitler sprechen darf.

**N.S.D.A.P., Gauleitung Zwickau i. Sa. Geschäftsstelle Wilhelmstraße 29, Fernsprecher 2702.**

**Ortsgruppe Greifswald.** Auf dem Sprechabend am 27. August sprach Pg. Dr. Koch, München, über die Bewegung in Bayern und besonders die Rosenheimer Führertagung. Er schilderte, wie eine „nationale“ bayerische Regierung uns Nationalsozialisten verfolgt, wie sie Macht vor Recht gehen läßt, dabei oft lächerliche Polizeischikane anwendet (Radfahrerausflug 15. und 16. August), durch die sie sich nur lächerlich macht und das Gegenteil erreicht. München sei die Zentrale der Bewegung und werde es bleiben, dort wie überall im Reich mache sie langsame, aber zähe Fortschritte. Im Anschluß an die Schilderung der Rosenheimer Tagung, von der der Zweck einer straffen Organisation besonders hervorgehoben wurde, wurden noch einige politische Tagesfragen gestreift: der Austritt Wirths aus der Zentrumsfraktion, der sog. „Rechtskurs“ des Zentrums, der nur im Hinblick auf das Reichskonkordat erfolgt sei sowie die kommenden Provinziallandtags- und Kreistagswahlen, die für die Bewegung eine gewisse Bedeutung haben.

In der recht lebhaften Aussprache wurden verschiedene Fragen gestreift: Die Gewinnung der Arbeiterschaft für unsere Idee, die Jugendbewegung, das Pressewesen, die Alkoholfrage, bei der das Verdienst des „Völk. Beobachters“ hervorgehoben wurde, in dieser Richtung sollte weiter gearbeitet werden, und schließlich die Frage der Ausweisung der polnischen Schnitter (s. besondere Artikel!) Mit dem Hitlerlied schloß der Abend. — In der Ortsgruppe besteht die nachahmenswerte Einrichtung, den Sprechabend in einem der umliegenden Dörfer abzuhalten und die Bevölkerung dazu einzuladen. Die guten Erfahrungen, die in der vorhergehenden Woche gemacht wurden, veranlassen die Leitung, dasselbe auf dem nächsten Abend in einem anderen Dorfe zu wiederholen. In der nächsten Zeit wird Pg. Dr. Schlange, Gauleiter von Berlin, in einer öffentlichen Versammlung über „Marxismus und Zinsknechtschaft“ sprechen. — Greifswald und Pommern um treue Arbeit im Geist Adolf Hitlers! —ch.

## Gau Groß-Berlin

**Sprechabende am Donnerstag:**

**Bezirk III.** (Wedding), um 8 Uhr im Alten Storchnest, Wöhlerstr. 1.

**Bezirk VII.** (Charlottenburg, Jungfernheide, Plötzensee), Ortsgruppe Charlottenburg 2, um 8 Uhr im Lokal Historische Ecke, Charlottenburg, Schloß-, Ecke Stallstr.

**Bezirk IX.** (Wilmersdorf, Schmargendorf, Grunewald), jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, 8½ Uhr, im Lokal Lorenz, Gervinusstr. 25, Ecke Holtzendorffstr.

**Bezirk XI.** (Schöneberg, Friedenau), Ortsgruppe Friedenau, 8½ Uhr im Lauterplatzkasino, Hauptstr. 80.

**Bezirk XIII.** (Tempelhof, Mariendorf, Marienfelde, Lichtenrade, Buckow), Ortsgruppe Mariendorf, jeden zweiten und dritten Donnerstag im Monat um 8½ Uhr bei Obst, Mariendorf, Königstr. 60, Ecke Schützenstr.

**Bezirk XX.** (Hermsdorf, Frohnau, Heiligensee, Wittenau, Reinickendorf West und Ost, Lübbars, Tegel, Tegelort), um 8 Uhr bei Hamuseck, Tegel, Hauptstr. 5.

## „Warnung“

1. Walter Sachs, Kayna b. Zeitz, Edelweißvertriebsbüro und Verlag. Derselbe besucht alle unter schwarz-weiß-roter Flagge segelnde größere Veranstaltungen und gibt sich als Mitglied des Stahlhelms und als Nationalsozialist aus. Er hat in Plauen Scheckschwindeleien begangen und wird von der Polizei steckbrieflich verfolgt. Da er auch bei unseren Ortsgruppen vorzusprechen pflegt, bitten wir evtl. seine Verhaftung zu veranlassen.

2. Ein gewisser Dietrich Glede, der aber nach Angaben des Vorstandes seiner Heimatsgemeinde Ernst Glede heißt. Er hat mit einem Frontbannausweis nachweislich bei einer Ortsgruppe auf Grund desselben Betrügereien begangen. Nach eingezogener Erkundigung zu urteilen, wurde bes. Glede wegen Diebstahls aus dem Frontbann ausgeschlossen.

## Aus anderen völk. Verbänden

**„Frontkriegerbund“ e. V., München, Bez.-Gr. Haidhausen.** Mittwoch, den 2. September 1925, im Kolosseum, 1. Stock, wichtige Tagesordnung. Erscheinen Pflicht, Ausweis mitbringen.

**Pflichtversammlung des gesamten „Nationalsoz. Kameradschaftsbundes Groß-Berlin e. V.“,** am Mittwoch, den 2. September 1925, abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft Otto Tritter, Berlin O.34, Memeler-Straße 67 (Ecke Rüdersdorfer). Gäste können eingeführt werden.

Am Freitag, den 4. September 1925, folgt der Kameradschaftsbund einer Einladung der Ortsgruppe Schöneberg der N.S.D.A.P. zu einem öffentlichen Vortragsabend in der Schloßbrauerei Schöneberg, Hauptstraße. Beginn 8 Uhr. Die angesetzten Gruppenabende fallen aus diesem Grunde aus.

Treffpunkt zur Pflichtübung zum Sonnabend-Sonntag wird noch bekannt gegeben.

Fritz Kannenberg.

**Frontbann, e. V., Berlin. Gruppe 5,** (Kreuzberg). Die Gruppe veranstaltet am Sonnabend, den 5. September im Restaurant „Berliner Kindl“, **Blücherplatz 3,** (am Halleschen Tor) einen Frontbannabend mit Damen. Musikalische Darbietungen, Rezitationen, Vorträge usw. werden den Abend ausfüllen. Beginn 8 Uhr. Alle Frontbannangehörigen und Nationalsozialisten sind herzlichst eingeladen.

**Frontbann-Nord.** Kameradschaftsbund und Sportvereinigung. Geschäftsstelle: Gerecke, Berlin NW., Erasmus-Straße 17, 1. Stock.

# Sport

**Deutschvölkischer Alpenverein e. V., München.** Die regelmäßigen alle 14 Tage stattfindenden Zusammenkünfte finden ab Mittwoch, den 2. September 1925 wieder ihren Anfang. Mittwoch, den 2. September, abends 8 Uhr im „Leistbräu“, Sendlinger Straße 54, Lichtbildervortrag des Herrn Eichborn über „An Bord des Dampfers Albert Ballin von Hamburg nach Neuyork.“ Gäste willkommen!

## Leichtathletik

Norddeutschland — Süddeutschland 4:1 (2:0).
Westdeutschland — Mitteldeutschland 2:0.
Sp.Vg. Duisburg — 1860 München 4:2 (0:0).
Bayern München — S.C. Stuttgart 4:2 (2:0).
Bayern München — Sp.V. Darmstadt 7:2 (4:0).
1. F.C. Nürnberg — Franken Nürnberg 3:1.
1. F.C. Nürnberg — Fortuna Leipzig 6:0.
Sp.V. Frankfurt — Sp.Vgg. Fürth 2:1 (!!)
Phönix Ludwigshafen — Sp.Vgg. Fürth 5:1
Stuttgarter Kickers — Karlsruher Fußballverein 2:1.

## Volkstümliche Wettkämpfe des Frontbanns Dresden

**Am 20. September in Bad Schandau. (Sächs. Schweiz).**

Jahrgang 1907 und früher: 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf, 3000-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Handgranatenweitwurf a) stehend, b) liegend, 3×1000-Meter-Staffel (für Züge bzw. Ortsgruppen), 4×100-Meter-Staffel (für Züge bzw. Ortsgruppen), Tauziehen (für Gruppen 1/0 im Exerzieranzug), Patrouillenlauf (Wertung einzeln und für Gruppen, ½ feldmarschmäßig im Tornister drei Ziegelsteine = 25 Pfund).

Jahrgang 1908 und später: 100-Meter-Lauf, 1000-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Handgranatenweitwurf stehend, Hindernislauf im Exerzieranzug.

Offen für Angehörige des Frontbanns, der N.S.D.A.P. und Großdeutschen Jugend.

Als Preise stehen Diplome und Ehrenpreise zur Verfügung. Die 3000 Meter werden als Straßenlauf im Kirnitztal gelaufen. Anmeldungen sind bis 5. September an Kamerad Arno Schiefner, Dresden-A., Mathildenstraße 21/II, zu richten, unter Beifügung von 20 Pfennig (für Auslagen). Einzel- und Massenquartiere stehen zur Verfügung. Änderungen vorbehalten!

**Um Irrtümern vorzubeugen, sei ausdrücklich betont, daß die Absage der Grenzlandtagung sich auf die „volkstümlichen Wettkämpfe des Frontbanns Dresden“ nicht bezieht. Diese werden unter allen Umständen abgehalten. Zahlreicher Besuch, vornehmlich aus Deutschböhmen, sicher.**

# Königin Meiken

**Von Willi Scharlau.**

(38. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Er war freundlich gegen sie, hatte Verständnis für ihr Denken und ihre Lage, freute sich mit ihr des errungenen, wenn auch nur halben Sieges, und sie meinte, in diesem ihr doch bisher ganz unbekannten Manne einen Freund, sogar einen Bundesgenossen gefunden zu haben. Er wollte ihr Wohl, an den konnte sie sich wohl auch im Notfalle wenden.

Da war Steinburg noch einmal zurückgekommen, unter der Haustür stehengeblieben und hatte ihr zugerufen:

„Nicht nur adieu, Fräulein Meiken, sondern vielmehr „Auf Wiedersehen“. — Ich rechne nämlich mit Bestimmtheit darauf, Sie einmal drüben in unserm Seebad begrüßen zu dürfen.“

„Dorthin werde ich nicht kommen“, hatte sie ihm geantwortet. „Wenn Sie mich also wiedersehen wollen, müssen Sie schon zu uns herüberkommen.“

„Wenn Sie es erlauben,“ hatte er hierauf geantwortet, „will ich es gern tun.“

„Also sage auch ich auf Wiedersehen“, war ihr letztes Wort, denn mit einem Kopfnicken war er im Hause verschwunden.

Wie anders war dieser Mann doch, als sie nach seinem Äußern und seinem Benehmen gedacht. Unter all den Männern, die hier um sie waren, erschienen nur Magnussen und Steinburg ihr freundlich gesinnt, alle die andern standen ihr feindselig gegenüber.

Da knackte es leicht in den Büschen, Magnussen bog sie auseinander und steckte seinen alten Kopf wenige Schritt vor Meiken heraus.

Erstaunt war er durchaus nicht, sie hier zu sehen, hatte er sie doch erwartet.

Er ergriff den Knotenstock, der am Busch lehnte und humpelte zu seiner Herrin, vor der er wartend stehen blieb.

Sie hatte zu reden, ihm stand es ungefragt nicht zu.

„Sie werden wohl in der Nacht kommen“, meinte sie hastig, denn sie wußte nicht, wie sie ihm sagen sollte, was sie auf dem Herzen hatte. „Ich denke mir das so, denn die Flut setzt um elf Uhr ein.“

„Schall wol sien“, erwiderte Magnussen. „Awest mie dücht, du büst nich herkamen, mie dat to seggen. — Ick heww mie dat all denkt, dat du kamen sust. Dat Snacken up den Kutter wier ja so lut, dat ick heww alls hüren möst. — Kannst mie allet fragen, wat ick die seggen sull.“

Dankbar sah Meiken den Getreuen an, der sie so genau verstand. Sie hatte so viel zu fragen und das Wichtigste kam zuerst daran.

„Jep hat gesagt, in zwei Jahren würde er wiederkommen, und der Vater hat darauf gesagt, er wird gar nicht daran denken. — Meinst du, Magnussen, daß Jep wiederkommen wird?“

„Wenn Jep Jepsen dat seggt het, kümmt hei ook wedder. Hei is een ihrlichen, anständigen Kierl.“

„Magnussen, ich habe solche Angst. Der Vater sagt, alle Männer wären schlecht, sie versprächen den Mädchen alles, aber keiner von ihnen hielte sein Versprechen. — Wenn Jep nun auch ein solch schlechter Kerl wäre?“

„Nee Meiken, dee nich, Jep nich. — Hans Hansen wier all sien Lebdag een slechten Kierl, wenn dee wat seggt het, wier dat Gegendeil wohr. — So een slechten Kierl.“

Der Alte ballte die Faust und schüttelte sie drohend in der Richtung des Gehöftes.

„So darfst du nicht reden, Magnussen, er ist dein Herr“, erklärte Meiken, aber der Ton ihrer Stimme war nicht so scharf, wie er unter anderen Umständen gewesen sein würde.

Magnussen schüttelte den grauen Kopf und spuckte aus.

Der sollte sein Herr sein?

Der gewiß nicht, seine Herrin war nur Meiken.

Magnussen gehörte zu jener alten, fast ausgestorbenen Art von Dienstboten, die mit Vasallentreue an ihrem Herrn hängen, die so eins mit ihm sind, daß sein Besitz gewissermaßen auch der ihre ist und die jedes jenem zugefügte Unrecht so betrachten, als berührte es sie selbst.

Hier auf Norderland war Magnussen geboren, hier lebte er und stand im Dienste der Lorenzens, seit er denken konnte. Er wußte alles über Norderland, aber er sprach nicht darüber.

In dem alten Hause war er bei der Hochzeit von Peter Lorenzen und bei der von Inger Lorenzen mit Hans Hansen. Und er hatte Inger den Sarg gezimmert, in dem man sie auf den Friedhof von Söderland schaffte.

Nur einmal wäre er fast von Söderland heruntergekommen, im letzten Kriege gegen die Dänen. Da entgingen Peter Lorenzen und er nur mit Mühe der Gefahr durch den wilden Kapitän Hammer zum Dienst auf den dänischen Kanonenbooten gepreßt zu werden. Und das war eine böse Sache. —

So einem alten Getreuen vertraut man alles an, er kann nach allem fragen. Und Magnussen fragte:

„Hest em wol siehr gern, Meiken?“

Und das Mädchen antwortete ruhig, wenn auch leicht errötend:

„Ja, Magnussen, ich habe Jep sehr lieb.“

„Dann kümmt hei ook wedder, Meiken.“

„Aber der Vater, Magnussen?“

„Ach dee — lat em man. — Du weitst ja nu allens. — Hei is doch gar nich de Herr hier up Norderland, hei het uns allen nix to seggen.“

Meiken nickte wohl mit dem Kopfe.

Das wußte sie freilich, aber ebenso auch, daß er durch rohe Gewalt ihr seinen Willen aufgezwungen hatte und daß er sich darin nicht ändern würde.

Der Knecht stand immer noch vor seiner jungen Herrin, als erwartete er weitere Fragen. Und er täuschte sich nicht.

„Wie ist es eigentlich gekommen, Magnussen, daß mein Großvater ein solches Testament gemacht hat? — Du weißt ja alles.“

„Dat dät hei, weil hei dienen Vadder kannte. Dien Grootvadder war een bannig klogen Minschen, Meiken, hei hedd man eene Dummheid in sienen Lewen makt, as hei siene Dochter an dienen Vadder gaw. — Dunnmals kennte er den Hansen noch nich, awer denn hedd hei em kennen liert, und — do is dat Testament makt worrn. — Un deswegen hedd dien Vadder ook nich wedder friegen durft.“

„Nicht gedurft? — Er hat nicht gewollt.“

Fortsetzung folgt.

# Handel und Volkswirtschaft

## Steigende Lebenshaltungskosten

Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats August auf 145 gegen 143,3 im Vormonat. Sie hat sich sonach um 1,2 Prozent erhöht. Die Steigerung ist vor allem auf die Erhöhung der Wohnungsmieten zurückzuführen. Bei den Ernährungsausgaben wurden Preissteigerungen von Fleisch, Butter, Milch und Eiern teilweise durch die Verbilligung von Gemüse und Kartoffeln ausgeglichen.

Die Preisbewegung zeigt folgende Tabelle

| Monat | Lebenshaltungsindex |
|---|---|
| Januar 1925 | 124,0 |
| Februar | 135,6 |
| März | 136,0 |
| April | 136,7 |
| Mai | 135,5 |
| Juni | 138,3 |
| Juli | 143,3 |

Damit zeigen die Lebenshaltungskosten eine ununterbrochene Erhöhung und zwar sind sie vom Januar mit 124,0 bis Juli mit mehr als 143 allein um über 15% gestiegen. Dazu kommt jetzt die Augusterhöhung. Anders ausgedrückt, die inländische Kaufkraft der Mark ist, am Lebenshaltungsindex gemessen, um 20% zurückgegangen. Die zwangsläufige Folge dieser weichenden Kaufkraft unserer Daweswährung ruft Erinnerungen an die besten Inflationszeiten wach. Das ganze Bild der Wirtschaftsnot in der deutschen Arbeitskolonie wird umrahmt von der immer zunehmenden Verschuldung an das Finanzkapital. Die sogenannte passive Handelsbilanz, ein besonderes Argument der Preisabbautheoretiker soll zwangsläufig durch Belebung des Exportes ausgeglichen werden, die uns angeblich allein instand setzt, unsere Schulden zu bezahlen, wenn, ja wenn die Preisbildung im Inland eine Konkurrenz mit den Auslandsmärkten zuläßt. Nur darf hier nicht vergessen werden, daß die Anleihewirtschaft fortgesetzt in Form von einkommender Auslandsware arbeitet.

Als weiteres und nicht zu übersehendes Moment muß das absolute Fehlen von Kapitalbildung im eigenen Land erwähnt werden. Niemand will sparen, man hat so seine Erfahrungen gemacht. Aber man kann ja auch nicht sparen. Die Mehrheit unseres Volkes ist völlig ausgepowert und die Steuerpresse erfaßt gerade jene Kreise nicht, deren zweifelhafte Zwischenmanipulationen das naiv gemeinte Wort des Reichskanzlers lächerlich machen: Erzeuger und Verbraucher gegenseitig zu nähern. Also nur keine Illusionen, so lange das Übel nicht an der Wurzel gefaßt wird, sondern immer nur ein paar besonders üppig schießende Triebe beschnitten werden.

## Ein internationaler Holztrust

Eine interessante Nachricht: Zwecks einheitlicher Festsetzung der Holzpreise für die Ausfuhrgebiete und für die holzverarbeitenden Industrien haben sich die hauptsächlichsten Exportfirmen Mitteleuropas, nämlich von Rumänien, Jugoslawien, Tschechoslowakei und Österreich, zu einem Trust vereinigt. Sein Arbeitsausschuß wird versuchen, sich noch mit Schweden und den russischen Randstaaten in Verbindung zu setzen. An der Spitze des Trusts steht die unter Führung der Firma Gebrüder **Rosenberg** in Köln gegründete **Aktiengesellschaft für Holzwerte in Zürich,** an welcher außer dem **Schweizer Bankverein und der Österreichischen Kreditanstalt** auch eine Gruppe der **Deutschen Bank** beteiligt ist, ferner steht mit ihr die amerikanische **Morgan-Gruppe** durch ihre Pariser Zweigniederlassung ebenfalls in Verbindung. Auch die Bankhäuser **Bleichröder** in Berlin und **Aufhäuser** in München sind an diesem Unternehmen interessiert.

Die Holzindustrie geht also wie zu erwarten, goldenen Zeiten entgegen.

## Rumänien und der Dollar

Zwischen der Stadtverwaltung von Bukarest und einem amerikanischen Konsortium schweben Anleiheverhandlungen. Die amerikanische Gruppe will der Stadtgemeinde Bukarest zwei Millionen Dollar zum Ausbau des Elektrizitätswerkes und der Kanalisation vorschießen, fordert jedoch maßgeblichen Einfluß in der kommerziellen und technischen Verwaltung des genannten Werkes. Bei dem rumänischen Wirtschaftsnationalismus finden die amerikanischen Bedingungen heftigen Widerspruch, der auch eine Unterbrechung der in Bukarest geführten Verhandlungen zur Folge hatte.

## Die Stinnes-Abwicklung

Das Mehrheitspaket der „Nordstern“ Allgemeine Versicherungs-A.-G. ist, wie wir kürzlich mitteilten, aus den Händen des Dr. Edmund Stinnes an ein unter Führung der Von der Heydts Bank stehendes holländisches Konsortium übergegangen. Zu dieser Transaktion wird nunmehr von dem „Nordstern“-Versicherungskonzern mitgeteilt:

**Mit dem unter der Führung der von der Heydts Bank in Amsterdam-Zandvoort stehenden Konsortium, dem die alleinige Verfügung über die Aktienmehrheit der „Nordstern“ Allgemeine Versicherungs-A.-G. zusteht, ist vereinbart worden, daß erstens alle Banken des Konsortiums des „Nordstern“ (S. Bleichröder, Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft) ein Vorkaufsrecht auf die Aktienmehrheit des „Nordstern“ haben, und zweitens die Neuwahl des Aufsichtsrates nur mit ausdrücklicher Zustimmung des gemeinsamen Verwaltungsausschusses erfolgen darf. Die „Nordstern“ Allgemeine Versicherungs-A.-G. hat ihre Beteiligung von 275 000 Mark (gleich 55 Prozent) an der Nordsternbank zum Preise von 297 000 M. an die von der Heydt Bank in Amsterdam-Zandvoort verkauft, die damit das gesamte Kapital dieser Bank besitzt. Die Nordsternbank wird ihren Namen in Von der Heydts Bank ändern und im Nordsternhause freundschaftlich mit den Versicherungsgesellschaften zusammenarbeiten.“**

Dann sind die Aktien ja in den besten Händen!

## Ein Beitrag zum Kapitel Barmat

Von befreundeter Seite wird uns mitgeteilt, daß das Hollandsche Handel- en Industrie Ondernemimg, Amsterdam 2 C an deutsche Firmen mit der Bitte herantritt, ihr bemusterte Offerten zu unterbreiten und gegebenenfalls die Alleinvertretung für Holland und Niederl.-Indien zu übertragen. Erkundigungen, welche die betreffenden Firmen eingezogen haben, ergaben, daß das holländische Unternehmen, welches angeblich den Exporthandel in Lebensmitteln betreibt, am 1. März 1925 gegründet worden ist, und daß sich demzufolge ein zuverlässiges Urteil über seine Bedeutung und Zukunft noch nicht abgeben läßt.

Der Inhaber der Firma ist der am 9. Febr. 1898 geborene **David Barmat, einer der Gebrüder Barmat.** Er war Mitglied der Handelsgesellschaft Gebrüder Barmat.

## Eine Stadt nach der andern

Gleichzeitig mit der Stadt München hat bekanntlich auch die Stadt Nürnberg mit dem amerikanischen Finanzkonsortium, das die Münchener Stadtanleihe zustande gebracht hat, Anleiheverhandlungen geführt. Die Verhandlungen bewegten sich auf der gleichen Basis wie die Münchener Verhandlungen. In Nürnberg erwartet man, wie wir hören, daß die Nürnberger Anleiheverhandlungen in Amerika demnächst mit einem ähnlichen Ergebnis wie die Münchner Verhandlungen abgeschlossen werden.

## Zunahme der Erwerbslosigkeit

In der Zeit vom 1. bis 15. August ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 197 000 auf 208 000, d. h. um rund 5½ Prozent gestiegen. Im einzelnen hat die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 176 000 auf 186 000 zugenommen, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger hat sich nennenswert nicht verändert. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 251 000 auf 265 000 gestiegen.

## Zur Lohnsteuerfrage

**Zur Neuregelung der Lohnsteuer, für die seitens der Regierungsparteien Anträge vorliegen, bringen wir nachfolgende Übersicht:**

**Monatslohn (Gehalt).**

| (Mark) | | | 150 | 200 | 250 | 350 | 450 | 500 | 650 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Lediger | | | 80 | 80 | 80 | 80 | 80 | 80 | 80 |
| Verheirateter | ohne | Kinder | 90 | 92 | 97 | 107 | 117 | 122 | 137 |
| „ | mit 1 | Kind | 100 | 104 | 114 | 134 | 154 | 164 | 194 |
| „ | „ 2 | Kindern | 120 | 124 | 134 | 161 | 191 | 206 | 251 |
| „ | „ 3 | „ | 160 | 164 | 174 | 201 | 231 | 248 | 308 |
| „ | „ 4 | „ | — | 204 | 224 | 251 | 281 | 298 | 365 |
| „ | „ 5 | „ | — | — | 274 | 301 | 331 | 348 | 422 |
| „ | „ 6 | „ | — | — | — | 351 | 381 | 398 | 479 |

**Wochenlohn.**

| (Mark) | | | 30.60 | 39.60 | 45.60 | 56.60 | 65.60 | 72.60 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Lediger | | | 19.60 | 19.60 | 19.60 | 19.60 | 19.60 | 19.60 |
| Verheirateter | ohne | Kinder | 22.— | 22.— | 22.20 | 23.30 | 24.20 | 24.90 |
| „ | mit 1 | Kind | 24.40 | 24.40 | 24.80 | 27.— | 28.80 | 30.20 |
| „ | „ 2 | Kindern | 29.20 | 29.20 | 29.60 | 31.80 | 33.60 | 35.50 |
| „ | „ 3 | „ | 38.80 | 38.80 | 39.20 | 41.40 | 43.20 | 45.10 |
| „ | „ 4 | „ | — | 50.80 | 51.20 | 53.40 | 55.20 | 57.10 |
| „ | „ 5 | „ | — | — | — | 65.40 | 67.20 | 69.10 |
| „ | „ 6 | „ | — | — | — | — | — | 81.10 |

**Beispiele:**

1. **Monatseinkommen eines Verheirateten mit einem Kind 250 Mark. An Steuer sind zu zahlen: 10 v. H. von (250—114) 136 Mark = 13.60 Mark.**
2. **Gleiches Einkommen, aber vier Kinder. Die Steuer beträgt: 10 v. H. von (250—224 (26 Mark = 2.60 Mark.**
3. **Monatseinkommen eines Ledigen 650 Mark. Die Steuer beträgt: 10 v. H. von (650—80) 570 Mark = 57 Mark.**
4. **Gleiches Einkommen eines Verheirateten mit fünf Kindern. Die Steuer beträgt: 10 v. H. (650—422) 228 Mark = 22.80 Mark.**
5. **Wochenlohn eines Ledigen 45.60 Mark. Die Steuer beträgt: 10 v. H. von (45.60—19.60) 26 Mark = 2.60 Mark.**
6. **Gleicher Wochenlohn eines Verheirateten mit drei Kindern. Die Steuer beträgt: 10 v. H. von (45.60—39.20) 6.40 Mark = 0.64 M.**
7. **Wochenlohn eines Verheirateten mit fünf Kindern 72.60 Mark. Die Steuer beträgt: 10 v. H. von (72.60—69.10) 3.50 Mark = 0.35 Mark.**

**Stellt man die Steuerleistung in vorstehenden Beispielen mit der Steuerleistung früher und jetzt zusammen, wobei als früher steuerfreier Lohnbetrag 60 M. zugrunde gelegt wurden, so ergibt sich folgendes Bild:**

| | früher | jetzt | künftig (Mark) | künftig gegen: früher | künftig gegen: jetzt |
|---|---|---|---|---|---|
| Beispiel 1 | 15.20 | 10.20 | 13.60 | — 1.60 | + 3.40 |
| „ 2 | 9.50 | 3.40 | 2.60 | — 6.90 | — 0.80 |
| „ 3 | 59.— | 59.— | 57.— | — | — 2.— |
| „ 4 | 23.60 | 5.70 | 22.80 | — 0.80 | +17.10 |
| „ 5 | 3.05 | 2.70 | 2.60 | — 0.45 | — 0.10 |
| „ 6 | 1.80 | 1.08 | 0.64 | — 1.16 | — 0.44 |
| „ 7 | 2.28 | 0.54 | 0.35 | — 1.93 | — 0.19 |

**Neu ist in den Anträgen, daß auch bei sonstigen, insbesondere einmaligen Bezügen Lohnsteuerpflichtiger ein prozentualer Abzug nach dem Familienstand stattfindet, während dies bisher nicht der Fall war.**

**Die Regelung der Abzüge für der Veranlagung unterliegende Einkommen gestaltet sich ähnlich wie bei Lohneinkommen, mit dem Unterschiede jedoch, daß 600 Mark steuerfreier Lohnanteil für den Steuerpflichtigen selber nur bei einem Einkommen von nicht über 10 000 Mark im Jahre abgezogen werden dürfen und der Familienabzug sich etwas niedriger stellt.**

## Lebenshaltungsindex

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats August auf 145 gegen 143,3 im Vormonat.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Lokales, Wirtschaft, Bewegung und Sport Hansjörg Maurer; für Kunst und Wissenschaft: Joseph Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Otto May. Verlag: Franz Ehers Nachfolger, G. m. b. H.; Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn.

# Ein Nachwort zum Katholikentag

Die sich überstürzenden Ereignisse in der Frage des Stresemannschen Sicherheitspaktes und der Kennzeichnung des Dawesdiktates haben die Würdigung des kürzlich beendeten Katholikentages verzögert und doch ist es notwendig, über ihn einige Worte zu sagen.

Wir haben in unserer Beurteilung der Stockholmer Kirchenkonferenz unsere Bedenken offen ausgesprochen und mit einer herben Kritik über die Behandlung der Rassenfrage nicht zurückgehalten. Wir werden auch den Katholikentag von dem rein deutschen Standpunkt aus ebenso unbefangen zu würdigen haben, wie die Stockholmer Konferenz. Von vornherein stellen wir fest, daß wir uns von jedem Urteil über katholische Dogmatik ferne halten und das religiöse Moment ausschalten.

Die Eröffnungsrede des Präsidenten Freiherr von Cramer-Klett war insofern bemerkenswert, als er es für möglich befand, gegen die Abweisung der Klage des Kardinal Faulhaber in einer Weise einen Protest einzulegen, als habe man den Kardinal und die deutschen Katholiken als „vogelfrei" erklärt. Herr von Cramer-Klett müßte selbst am besten wissen, daß dies eine Verdrehung sondergleichen ist. „Vogelfrei sind, namentlich in Bayern, die völkischen Führer und die nationalsozialistische Bewegung, gegen welche von seiten seiner „christlichen" Genossen der widerwärtigste Kampf geführt wird. Fehlurteile in Prozessen sind gegen uns gang und gäbe. Eine religiöse Tagung aber mit Unwahrheit anzufangen, ist zum mindesten frivol, um so mehr als der Kardinal Berufung eingelegt hat und die ganze Angelegenheit noch einmal zur Sprache kommt.

Charakteristisch für den Geist des Herrn Cramer-Klett ist, daß er erklärte, die Idee der Freiheit und Vaterlandsliebe, die großen himmelstürmenden Bewegungen für Freiheit und Menschenrechte, für vaterländischen „Opferkult", seien durch die Glaubenslosigkeit zu „Häresien" geworden. Da haben wir wieder jenes Wort, das schon 1923 auf der Konferenz zu Konstanz ausgesprochen wurde. Alle nationale Leidenschaft ist — Häresie!

Eine große Rede über Gerechtigkeit und Liebe hielt Justizminister Bayerle, der erklärte, nur diese Grundsätze könnten uns wieder den Frieden bringen. Die Gerechtigkeit gebiete dem Staat, daß er die Volksgenossen gegen wucherische Ausbeutung schütze. Das ist ein sehr schönes Wort, nur hat der fromme Herr Bayerle vergessen hinzuzufügen, daß der doch gewiß ebenso fromme **Dr. Joseph Wirth als Reichskanzler es abgelehnt hat, das Vermögen überführter Volksauswucherer zu beschlagnahmen.**

Einen wissenschaftlichen Vortrag hielt Pater Erhard Schlund, der bekannte Bekämpfer der völkischen Bewegung. Er sagte, daß man die Wissenschaft nicht bekämpfen solle, nein, bewundernd müsse man vor ihr stehen und sich ihrer Erfolge freuen. Pater Schlund bekam es dann sogar fertig, Roger Bacon zu loben und darzustellen, wie dieser große Mann begeistert sein würde, wenn er sich der heutigen menschlichen Forschungsarbeit gegenübersähe. In ähnlicher Weise sprach Pater Schlund noch eine Zeitlang weiter und wir müssen gestehen, daß es ein starkes Stück ist, ausgerechnet den frommen Roger Bacon anzuführen, jenen Mönch, der vor Jahrhunderten für die Freiheit der Wissenschaft mit seinem Genie kämpfte, dafür aber unerbittlich von der Kirche verfolgt verfolgt wurde, 10 Jahre im Kerker schmachtete und, durch diese Verfolgung gebrochen, schließlich starb. Wer nur einen Funken Wahrheitsgefühl in sich hat, der muß zugestehen, daß die gesamte Wissenschaft des Abendlandes gegen die Kirche und nicht mit ihr entstanden ist. Es ist dasselbe Spiel, welches kürzlich mit der Jungfrau von Orleans getrieben wurde: dieselbe Kirche, die sie verbrannte, hat sie später zur Heiligen erhoben.

Von großem Interesse war der Finanzvortrag des Weihbischofs von Haehling aus Paderborn, welcher mitteilen konnte, daß der Bonifaziusverein allein in den letzten Jahren 53⅓ Millionen gesammelt habe, woraus man ersehen kann, daß die Opferwilligkeit eine große ist. Über sonstige Kollekten hat der betreffende Bischof keine näheren Angaben gemacht. Es wäre aber auch interessant gewesen, z. B. über die Einnahmen des allgemeinen Vereins zur Verbreitung des Glaubens nähere Angaben zu erhalten oder über den „Kindheit-Jesu-Verein" und über ihre Verwendung, da früher große Summen für Polen verwendet wurden, was namentlich unter den heutigen Umständen auf keinen Fall mehr zu dulden wäre.

Am interessantesten vielleicht war der Vortrag des Verlagsleiters Treiber aus Stuttgart, der folgende beachtenswerte These an die Spitze seiner Betrachtungen stellte:

**„Jeder hat soviel Recht, als er Macht besitzt!"**

Wenn dieser Satz im „Völkischen Beobachter" stände, so würde der „Bayerische Kurier" nicht verfehlen, über den „Machtfanatismus" und die „Anbetung der Gewalt" seitens der Völkischen zu zetern, da diese Worte aber aus einem frommen Munde gekommen sind, so gibt man sie selbstverständlich kommentarlos wieder. Interessant war ferner, daß der gleiche Redner erklärte, „zur Unterstützung der katholischen Presse gehört es, daß man auch bei den Inserenten der katholischen Zeitungen kauft". Das ist insofern eine interessante Aufforderung, da die größten Inserenten der betreffenden Zeitungen heute durch jüdische Banken und Großkaufhäuser gestellt werden! Man braucht nur den „Bayer. Kurier" **durchzublättern, man findet sogar in der gleichen Nummer, in der diese fromme Aufforderung zum Ausdruck kommt, ein Rieseninserat des Herrn Philipp Mendelsohn**, dann Annoncen der Diskontogesellschaft, von Tietz und Bamberger und Rothschild und wie sie alle heißen. Praktisch **hat Herr Treiber nichts anderes gesagt, als: Katholiken, kauft bei jüdischen Großwarenhändlern!**

Diese können sich über seine Worte freuen und werden die frommen Zeitungen jetzt sicher mit noch größeren Inseraten beglücken.

Das sind nur einige kleine Bemerkungen, die sich einem unwillkürlich beim Durchlesen der Reden aufdrängen. Sonst hatte man den Eindruck, als ob die gelehrten und weltanschaulichen Vorträge denjenigen des letzten Katholikentages erheblich nachstanden und daß diesesmal nicht jene Einheitlichkeit vorhanden war, wie man dies früher feststellen konnte.

## Erleichterungen für den Reiseverkehr mit Jugoslawien

**Bukarest, 1. Sept.** Das jugoslawische Außenministerium in Belgrad hat mit Deutschland, Frankreich, Österreich, Italien und der Tschechoslowakei eine Vereinbarung getroffen, derzufolge von nun an für den zwischenstaatlichen Reiseverkehr dieser Länder Reisesichtvermerke für die Dauer von sechs Monaten ausgestellt werden, so daß nicht bei jeder Reise ein neuer Sichtvermerk eingeholt werden muß.


## KINO-ANZEIGER

Nach dem Kino: Eine Zigarette der Fabrikate der Österreich. Tabak-Regie

Nach dem Theater: raucht selbst der Laie die Zigarette „Metzger" Nr. 3

RATHAUS-LICHTSPIELE: Dr. Mabuse, der Spieler

SENDLINGERTOR-LICHTSPIELE: Tragödie der Liebe

Dachauerstr. 16 UFA-THEATER geg. Marsstr.: Fridericus Rex

KAMMERLICHTSPIELE / Kaufingerstr. 28, Telephon 24327: Der Zirkus Pat und Patachon

Telephon 53377 LICHT-SCHAUSPIELHAUS Dachauerstr. 46: DIE VERSTOSSENEN. Gesellschafts- und Sittenbild des 20. Jahrhunderts. II. Teil: „Die Beichte"

Besuchet die Familien-Sonntag-Vormittags-Vorstellungen obiger Kinos!

KI-PA Film-Palast, Müllerstr. 32, Blumenstr. 29: Die Unschuld von New York

Unsere Leser sehen sich nur die Qualitätsfilme, der im „Völkischen Beobachter" inserierenden Lichtspielhäuser an!

## THEATER-ANZEIGER

Mittwoch, den 2. September 1925

| National-Theater | Residenz-Theater | Kammerspiele | Operetten-Bühne Lustspielhaus, Barer Str. |
|---|---|---|---|
| — | Kampl. Anfang 7½ Uhr | Die grüne Flöte. Anfang 7½ Uhr | — |
| **Prinz-Reg.-Theater** | **Schauspielhaus** | **Gärtnerpl.-Theater** | **Volkstheater** |
| Die Walküre. Anfang 4 Uhr | Der Kreidekreis. Anfang 7½ Uhr | Pußtaliebchen. Anfang 7½ Uhr | Die vertauschte Frau. Anfang 7½ Uhr |


## RUNDFUNK MÜNCHEN

Mittwoch, den 2. September:

11 Uhr: Glockenspiel vom Münchener Rathaus.
3 Uhr: Sendestunde für die Deutsche Verkehrsausstellung.
Kammerquartett Anny Rosenberger.
Häuslicher Nachmittag 4—6 U.
4 Uhr: Für die Hausfrau: Die besten und billigsten Rezepte der süddeutschen und österreichischen Küche. Vortragende Frau Luise Meyer-Beer.
4.15 Uhr: Kammerquartett Anny Rosenberger.
5 Uhr: Für unsere Kinder: „Tischlein deck dich". Altbayerisch erzählt von Jos. Weber.
5.30 Uhr: Für Eltern und Erzieher: Die ersten Tage des Schulneulings. Vortrag v. Eugen Ziegelmaier, Lehrer in Pasing.
6.15 Uhr: Unterhaltungskonzert der Rundfunkkapelle. Unter Mitwirkung von Jos. Eitele (Gitarre).
7.30 Uhr: Bilder aus dem Berufsleben: 34 Jahre auf der Lokomotive. 2. Vortrag Oberlokomotivführer Christian Oßberger.
8.15 Uhr: Bunter Abend. Das Rundfunkorchester. / Liesel v. Blank (Wiener Lieder). Albert Spenger (Heitere Geschichten). Am Flügel: Dr. Rudolf Götz. Leitung: Frz. Adam.
10 Uhr: Pressemeldungen; Wetterbericht; Zeitangabe; Sportfunk; Geschäftsnachrichten.
Anschließend bis 11.15 Uhr: Nachtkonzert der Rundfunkkapelle.


„Deutsche Stunde in Bayern", Abteilung Vertrieb / Funkhaus / Karlstraße 21
Verkauf und Vorführung hochwertiger Rundfunkempfänger, Detektor-, Röhren-Apparate, Lampen, Kopfhörer, Lautsprecher, Zubehör, Antennenbau

Verwenden Sie **Helios-Detektoren,** die Qualitätsmarke

## ? WOHIN ?

Der Fremde geht in München dahin, wo es der Münchner gemütlich findet!

**Löwenbräu-Keller**
Saal / Garten-Terrassen
**Täglich Konzert**
Mittwoch, den 2. September
Kapelle der Nachrichten-Abteilung Nr. 7
Dirigent:
**H. Brathuhn**
Obermusikmeister

**Mathäser** Bierhallen Garten. Täglich Konzert. Ia Küche. Löwenbräubier

**Löwenbräu-Keller**
Saal — Garten — Terrassen
Täglich Konzerte

**Gaststätte Alt-Wien**
Barerstraße 53 — Telephon 57336
Täglich Original-Zigeuner-Kapelle aus Gräfin Mariza (Lustspielhaus)

**Viktoria-Gaststätten**
Max-Denkmal — Telephon 20266
Herrlicher Garten
Vorzügl. Mittags- u. Abendtisch, Ia Biere u. Weine

**Hacker-Keller** Theresienhöhe nächst Ausstellung
Täglich große Konzerte
Vorzügliche Speisen

**Velhagen & Klasings Monatshefte**
Schönste deutsche Monatsschrift
Monatlich ein Heft zum Preise von 2 Mark
Lesen Sie diese Monatshefte! Sie werden ungeahnt viel Freude und vielseitige geistige Anregung daraus empfangen!
**Eine ganze Bibliothek**
ist in den Heften vereint: Romane, Novellen, Künstler-Monographien, Abhandlungen über Geschichte, Kulturgeschichte, Länder- und Völkerkunde, Naturwissenschaften, Theater, Kunstgewerbe. Eine vorzüglich geleitete „Bücherschau" der Schriftleitung unterrichtet über die wichtigen Erscheinungen des deutschen Büchermarktes. Die farbigen Kunstbeilagen bilden
**eine Gemäldegalerie**
von erlesenem Geschmack
Jedes Heft ein Quell täglicher Freude. Jeder Jahrgang eine Zierde Ihrer Bücherei
Ein Heim, in dem Velhagen & Klasings Monatshefte liegen — mit ihren literarischen Schätzen und ihrer Farbenfreude — ist
**eine Stätte künstlerischen Behagens**
Zur Ansichtssendung des soeben erschienenen Ersten Heftes des neuen Jahrgangs und zur Entgegennahme und pünktlichen Besorgung von Abonnements-Bestellungen empfiehlt sich:
**Franz Eher Nachf., G. m. b. H.**
Buchhandlung
München, Thierschstraße 15

**Gib Dein Kampfblatt weiter!**

**Thomasbräu-Keller**
Kapuzinerpl. 5 (Linie 10, 12, 17) Clemens Haustein
Mittwoch, Samstag, Sonntag
Große Garten-Konzerte

## Der Deutsche deckt seinen Bedarf bei deutschen Firmen!

**München** zählt zu den saubersten Städten Deutschlands. Sorgen auch Sie dafür, daß aller Hausunrat an richtiger Stelle verwahrt wird; Münchens Ruf damit bewahrt bleibt durch Ankauf einer **Kehrichttonne** bei **Gebrüder Enter** München, Müllerstraße Nr. 53, Telefon 57329

**Tapezierer** empfiehlt sich zum Aufbessern von Matratzen, Sofas, Ottomanen und allen einschl. Arbeiten (Hausarbeit). **Röhrig, Gabelsbergerstr. 63/III**

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken. München, Rosenstraße 5

**FAHR-RÄDER** beste Fabrikate, billigste Preise. Zahlungs-Erleichterung. **E. & O. Riesenhuber** nur Bauderstr. 55. Das Spezialgeschäft für Fahrräder u. Fahrradteile

**Leder-, Trachten- u. Breeches-Hosen** schwarz, braun und grau in bester Handarbeit bei sorgfältigster Ausführung und gediegenen Preisen. **Josef Müller**, Säcklermeister, Eichstätt, Mittelfranken.

**Bäckerei Feinbäckerei Karl Kögl** Trappentreustraße 34 bringt sein Geschäft in empfehlende Erinnerung

**Elektro-Installations-Geschäft Wilhelm Hörskens** Sämtl. einschlägigen Reparaturen in eigener, modernst eingerichteter Werkstätte. Moderne und fachmännische Ausführung aller elektrotechnischen Arbeiten. Größtes Lager in täglichen Bedarfsartikeln. **Pfaffenhofen** Frauenstraße 139, Telephonruf 62

**Hüte** für Herren und Damen. **A. Breiter** Kaufingerstr. 23, Dachauer Str. 14, Bayerstr. 53a

**Opel-Fahrräder** feine Marke, erstklassige Qualität, Modell 7 und 10, sehr leicht laufend, verkauft staunend billig. **J. Häusler, Rumfordstraße 43**

Damen-Konfektion, Kleider und Blusen. **Heinrich Kerndler**, Augustenstraße 70

**Photo-Spezialhaus Max Stiehl, München** Zweibrückenstr. 1/1. Großes Lager in neuen und gebrauchten Apparaten, Objektiven, Prismengläsern, Projektions- u. Vergrößerungsapparaten. Reparaturen in eigener Werkstätte — Ausführung aller Photoarbeiten

## Deutsche, besucht nur deutsche Badeorte

Kurorte, Erholungsstätten, Hotels und Pensionen

**Waldlust am Langsee** Post Schleswig. Herrlich am Wald und Wasser gelegen, bietet Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt in schöner stiller Natur. **Alb. Zerrahn**

**Konditorei Riemenschneider** Bad Pyrmont, Hauptallee. Empfiehlt sich zur Lieferung von Torten, Eis, Creme für Festlichkeiten, Cafés usw. Pyrmona-Gebäck. Spezialität: Baumkuchen. Pasteten, gefüllt und ungefüllt, jeder Art. Lieferung prompt frei Haus. Versand nach auswärts

**Bad Wörishofen Villa Martha!** Besitzer Hans Moosbauer, vom † Prälat Kneipp geprüfter Bademeister. Pension ohne Abendessen. Gut bürgerliches Haus / Bekannt gute Küche / Hübsche Zimmer / Kneippsche Anwendungen und Bäder im Hause. Nahe am Walde und Kasino gelegen / Billige Preise

**BORKUM** das deutsche Nordseebad. Bäder und Kurmittel jeder Art. Wandelhallen / Tattersall / Deutsche Abende. Auskünfte u. kostenlose Prospekte durch die Badedirektion

**Sanatorium Kurpark** Ober-Schreiberhau im Riesengebirge. 700 m über d. M., mit eig. 3 ha großem Naturpark und überdeckten Liegehallen für innerlich Kranke, besonders Herzkranke. Ganzjähriger klinischer Betrieb. **Dr. Joh. Haedicke**

**Gasthof-Pension „Neuwaldhaus"** Bayr. Eisenstein. Mitten im Walde. 10 Minuten vom Grenzbahnhof entfernt. Herrliche Sommerfrische. Schöne Touristenzimmer. Das ganze Jahr geöffnet

**Schönau b. Berchtesgaden** HAUS SCHÖNECK. PENSION auf Gut Fischmichllehen. Vornehme ruhige Familienpension. Prospekte durch die Leitung

**Karlsbad - Pension Pelzer** „Villa Max", Helenenstraße. Zimmer mit und ohne Verpflegung (Voranmeldung erwünscht). Ruhige Höhenlage. Mäßige Preise. Deutsches Haus

**Völkisches Haus** in Nordbayern Steigerwald. f. jetzt und später noch einige Zimmer frei. Herrl. waldreiche Gegend, Neugeb. und einger. El. Licht, W. C., Bäder i. Haus, aufmerks. Bedienung, mäßige Preise, reichl. u. sehr gute Verpflegung. — Anerk.: „mit dem Ausdruck d. größt. Zufriedenheit K. von H. und Frau. Haus Schönblick, Scheinfeld bei Nürnberg. Bes.: W. Holzwarth

**Für Sommerfrischler!** **Schleching** bei Marquartstein, einzig idyllische Lage inmitten der Berge, noch judenrein. Keine ermüdenden Tal-Anmärsche, 1 Stunde von Tirol entfernt.

**Ostseebad Koserow** Haus Waldfrieden. Schönste Lage a. Buchenwald / Nähe Meer / Wasserleitung / Elektr. Licht Teleph. 16 / D-Zug Berlin (Zinnowitz) über Swinemünde / Ab 15. 8. 6 Mark Vollpension

**Bad Reinerz** Haus „Cornelia". Vornehmes christl. Fremdenheim, 2 Minuten vom Kurplatz. Vorzügliche Verpflegung. Bes.: A. Schwager, Fernruf 57

**Dr. Brack's** (früher Bad Dürkheim) **Kinder-Erholungsheim** Schloß Hirschbichl Aßling b. München. Spez.: Kräftigung — individuelle Behandlung. Vorzügliches Klima — Beste Verpflegung. Mäßige Preise — Anfragen frühzeitig. Prospekte z. D. — 25 Betten. Fernruf 43300 München

**BAD REICHENHALL** Geboten: Rinckstr. 14/I, Goltern, 6 Zimmer, Mka., Dika., Zubehör, Ofhg., Gas, Elektr., 7 Balkone, Friedensm. M. 1500.—, schönste Kurlage, freier Ausblick a. d. Berge; auch sehr geeign. z. Zimmervermieten a. Kurgäste. Gesucht: 5—6 Zi.-Wohnung in München, evtl. Vorortrichtung Gauting. Anfragen nur an Gebrüder Wetsch, München, Bayerstr. 13, Tel. 55801

Über das ganze deutsche Sprachgebiet verbreitet ist **„Das junge Volk"** Grenzlandblatt deutscher Jugend. Nachrichtenblatt der deutschen Jugendbewegung. Erscheint monatlich — Einzelheft 25 Pf. — Bezug bei der Post. Das junge Volk wendet sich an die lebendige Jugend aller Bünde und Gemeinschaften und will in allen Kreisen des Volkes Teilnahme an den Belangen des Grenzdeutschtums erwecken. Es will beitragen zum Neubau der kulturellen Formen des zerbrochenen Deutschtums. Sämtliche seit Januar erschienenen Hefte werden nach Voreinsendung von nur M. 3.— als Postpaket postfrei versandt. **Verlag das Junge Volk, Günther Wolff** Plauen i. V. Postscheckkonto Leipzig 116693

Völkische, selbständige **Schneiderin** welche für vornehme Frauenkleidung sowie künstlerische Jungmädchen- und Bubenkleidung eintritt, sucht in u. außer Haus Kunden. Angeb. u. „Deutscher Frauentracht" an den Verlag, Thierschstr. 15.

Unverschuldet in Not geratener **Kaufmann** erfahren in allen kaufmännischen Arbeiten, sucht per sofort **Stellung**. Anzeigen erb. unt. 382 a. d. Anz.-Abt. d. Blattes

**+ Gallensteine +** radikale und operationslose Entfernung. **+ Zuckerkrankheit +** (Diabetes) erfolgreiche Spezialkur (kein Insulin). Auskunft gegen Rückporto. Breer's Spezial-Institut, Düsseldorf, Aders-Str. 74

**Jeder Deutsche Briefmarkensammler** muß es als Ehrensache ansehen, keine deutschfeindl. Vereine und Zeitungen zu unterstützen. **Alle Deutschen Sammler** gehören in den Völkischen Verband Deutscher Briefmarkensammler e. V., Sitz Öttingen, Bayern. Verlangen Sie noch heute kostenlos eine Probenummer der eigenen Verbandszeitung „Briefmarkenrundschau" Öttingen, Bayern. Kostenlose Auskunft erteilt: Julian Schmittner, Öttingen, Bayern

**Materialverwalter** Magazinier, sprachenkundig, in Gas-, Wasser-, Kanalfach, Elektrizität, Röhrenlager aller Art, Bauunternehmungen tätig gewesen, auch in Ölfabriken bewandert, sucht Stellung irgend welcher Art. Offerten unter 202 an die Anz.-Abteilung dieses Blattes erbeten.

**Einfach möbliertes Zimmer** möglich im Zentrum von Kraftwagenführer gesucht. Angebote mit Preis unter 399 an die Anz.-Abteilung des „Völkischen Beobachters".

**Tüchtige Kerle** die Mut und Unternehmungsgeist haben, können sich in jeder Stadt als Straßenhändler ein gutes Einkommen verschaffen. Geld ist dazu nicht nötig; Bescheidenheit auch nicht. Nützlich ist aber Ausdauer und ein gutes Mundwerk. — Schreiben Sie sofort an: Verlag „Der Hakenkreuzler", Berlin NW 21

**Preiswertes Zimmer** in Schwabing zu günstigen Bedingungen abzugeben. Offerten unter 410 an die Anzeigen-Abteilung dieses Blattes.

**Hilferuf!** Ein unverschuldet in große Not geratener völk. Familienvater bittet um Hilfeleistung in finanz. Hinsicht und um irgendeine Verdienstmöglichkeit auf Bureau, Lager, in Fabrik oder Handelshaus. Offerten unter 387 an die Anz.-Abt. ds. Blattes.

**Vollblut-Bismarckdoggen** Ia Schutzhd., 4 Monate alte erstklassige Tiere, prima Stammbaum, Eltern 1. und Ehren-Preise, verkäuflich. Näheres gegen Rückporto **Neuhaus, Hitzacker**

**Sparen können Sie viel** wenn Sie Ihre **Damen-Hüte, Filz, Velour, Samt** vom einfachsten bis elegantesten, sowie alle erdenklichen Zutaten
Seidensamt . . . . . m von M. 6.— an
Silkina in allen Farben, m von M. 2.60 an
Linon, schwarz und weiß, 50 cm breit, m von M. —.60 an
Spaterie-Platten, prima Stück von von M. —.80 an
Reiher — Bänder — Aufputze — Schleier stets das Neueste
**Formen** bekannt gute Qualität, mäßige Preise
Filzhüte, weiß und farbig, von M. 4.50 an
einkaufen bei
**Franz Rosenzvet**
Theatinerstraße 1